



Freie Universität Berlin

Leistungsbericht

zur Umsetzung des Hochschulvertrages 2018–2022

(30.06.2021)

I. ENTWICKLUNGSPLANUNG UND STAND DER VERTRAGSERFÜLLUNG	3
II. INNOVATIV UND INTERNATIONAL - FORSCHUNG UND VERNETZUNG.....	7
Internationalisierung und Strategische Partnerschaften.....	9
Verbundforschung.....	10
Friedens- und Konfliktforschung	11
Mobilität von Studierenden und Beschäftigten	12
Nachhaltigkeitsbezogene Forschung und Netzwerke	13
III. TRANSFER – KOMMUNIKATION - DIGITALISIERUNG.....	14
Wissenschaft für alle	15
Wissens- und Technologietransfer	16
Open Data – Open Science – Forschungsdatenmanagement	17
Open Access	18
IV. EXZELLENTLE LEHR- UND STUDIENBEDINGUNGEN	19
Digitale Lehr- und Lernformen	20
Qualitätssicherungsverfahren in Studium und Lehre	22
Neue Studienangebote und Teilzeitstudium	23
Einführungs- und Orientierungsstudium	24
Mentoringprogramm für Studierende.....	24
Neuausrichtung der Inklusionsangebote	25
Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema in der Lehre	26
V. UNIVERSITÄT ALS GEMEINSCHAFT - FAIR UND DISKRIMINIERUNGSFREI.....	27
Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen	27
Personalentwicklung und Qualifizierung von wissenschaftsstützendem Personal.....	28
Umsetzung des Gleichstellungskonzepts.....	29
Diversity-Strategie.....	31
Förderung der Geschlechterforschung	32
Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium	33

I. Entwicklungsplanung und Stand der Vertragserfüllung

„Gemeinsam verantwortlich handeln“ lautete das Motto der Freien Universität Berlin in einem Jahr, das vor allem durch die pandemiebedingte Ausnahmesituation geprägt war. Mit der Einrichtung einer Task Force, unterstützenden Arbeitsgruppen und mit außerordentlich engagierter Beteiligung der gesamten Universität gelang es, schnelle, effiziente und vorausschauende Entscheidungen zu treffen, die es ermöglicht haben, Forschung, Lehre und Administration weitestgehend auf digitale Formate umzustellen. Neben dieser nach wie vor anhaltenden Ausnahmesituation galt es, den regulären Aufgaben und hochschulvertraglichen bzw. gesellschaftlichen Verpflichtungen bestmöglich nachzukommen. Vor allem dank des Einsatzes aller Beschäftigten gelang dies auf herausragende Art und Weise.

Die Basis für die Erfüllung der hochschulvertraglichen und gesamtgesellschaftlichen Verpflichtungen ist die finanzielle Planungssicherheit, die die Hochschulen durch den Hochschulvertrag 2018 bis 2022 erhalten haben. Das Bereitstellen von Sondermitteln durch das Land Berlin zur Kompensation pandemiebedingter Mehrausgaben war eine zusätzliche Unterstützung. Unter Einsatz von eigenen Mitteln und den Sonderzuwendungen des Landes Berlin im Rahmen der Programme Virtual Campus I und II wurden erhebliche Investitionen in die IT-Infrastruktur sowie in die Entwicklung und Bereitstellung von Formaten der digitalen Lehre getätigt. Haushaltswirtschaftlich sind vor allem die Einnahmeausfälle von Bedeutung, die auf den Wegfall von Präsenzveranstaltungen und andere Lockdown-Maßnahmen zurückzuführen sind. Im Zuge des Jahresabschlusses 2019 wurden für pandemiebedingte Einnahmeausfälle und Mehrausgaben Rücklagen in Höhe von 2,8 Mio. Euro gebildet. Mit diesen Mitteln wurden vor allem die Einnahmeausfälle des Hochschulsports, des Botanischen Gartens und Botanischen Museums, der Sommeruniversität und des Weiterbildungszentrums kompensiert. Dagegen wurden die Mehrausgaben (z.B. für Lehrauftragsvergütungen oder für Hygienemaßnahmen) im Wesentlichen durch Minderausgaben (z.B. bei den Reisekosten oder den Personalausgaben) ausgeglichen. Dies zeigt einmal mehr, dass Rücklagen ein wichtiges und unverzichtbares Instrument der mittelfristigen Haushaltssteuerung bilden. Vor allem die vielfältigen Anforderungen aus dem Bereich der Bauunterhaltung und der investiven Baumaßnahmen sind ohne eine überjährige Mittelplanung nicht zu gestalten, weswegen ein Großteil der Rücklagen der Freien Universität hierfür zweckgebunden vorgehalten wird.

Der Bereich Bauunterhaltung und investive Baumaßnahmen hat einen hohen Stellenwert für die erfolgreiche Entwicklung der Freien Universität. Im Landeshaushalt sind gemäß Hochschulvertrag 100 Mio. Euro pro Jahr im Rahmen des Investitionspaktes für Wissenschaftsbauten für alle Berliner Hochschulen vorgesehen. Die Kosten für die fortlaufende technische Modernisierung wie auch für den baulichen Sanierungs- und Erneuerungsbedarf an der Freien Universität sind allerdings erheblich. Das Gutachten zum Instandsetzungsbedarf der Berliner Hochschulen der rheform GmbH legt dar, dass durch die investiven Zuschüsse und den Investitionspakt für Wissenschaftsbauten der Bedarf nur ansatzweise gedeckt wird. Den mittelfristigen Finanzierungsbedarf für alle Vertragshochschulen (ohne Charité – Universitätsmedizin Berlin) beziffert das Gutachten auf insgesamt 3,2 Mrd. Euro, wovon etwa ein Drittel auf die Freie Universität entfällt. Als Voraussetzung für die langfristige Planung eines Bau- und Sanierungsprogramms im Land Berlin wurde ein Projekt zur Erarbeitung einer hochschulübergreifenden Standortentwicklungsplanung (HSEP) initiiert. Anfang 2019 hat die Freie Universität auf der Basis des rheform-Gutachtens eine Planungsskizze als Überblick über das Maximum der nötigen Maßnahmen angelegt, deren Auswahl und Konkretisierung nach Vorlage von

Eckpunkten zum Finanzrahmen und zur Ausgestaltung eines Sonderprogramms im Rahmen des HSEP-Prozesses vorgesehen ist.

Derzeit wird in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung und den großen Berliner Hochschulen an einer einheitlichen Struktur für die HSEPs der einzelnen Hochschulen gearbeitet. Ein Bestandteil des hochschulübergreifenden HSEP-Projektes ist die Evaluierung des sogenannten Mieter-Vermieter-Modells. Die Evaluation erfolgt in der Federführung der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung, die die HIS Hochschul-Informationen-System eG mit der Durchführung der Begutachtung beauftragt hat. Ein Kernthema dieser Evaluierung ist die Überprüfung und Anpassung der im Pflichtenheft von 2006 festgelegten Parameter für die Sollflächenplanung. Nach intensiven Diskussionen wurde nunmehr mit der Senatskanzlei ein Minimalkonsens erzielt, der für die Freie Universität wie auch für alle anderen Universitäten und Hochschulen dieses Landes mit erheblichen Flächenreduktionen verbunden sein wird. Bei allen zukünftigen Anmeldungen zu Investitionsmaßnahmen finden diese neuen, deutlich geringeren Flächenansätze Anwendung. Es bleibt abzuwarten, wie sich die starre Haltung des Landes in Bezug auf die Flächenausstattung (unterer Bundesdurchschnitt) mit dem Anspruch auf einen exzellenten Wissenschaftsstandort auf zukünftige Spitzenberufungsmaßnahmen auswirken werden. Die Freie Universität hat wie in den Hochschulverträgen vorgesehen die regelhafte Überprüfung der Flächenausstattung sowie Zuweisung von Flächen kontinuierlich nach den Ansätzen des Mieter-Vermieter-Modells praktiziert und Flächenreserven abgebaut. Eine Umstellung des Modells auf die neuen oben genannten Parameter hat bisher noch nicht stattgefunden.

Aktuell befinden sich im Landeshaushalt vier Investitionsmaßnahmen in Bauherrenschafft der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW) mit einem Gesamtumfang von aktuell über 280 Mio. Euro, darunter die Grundsanierung der Chemie-Gebäude in zwei Bauabschnitten, der Neubau des Instituts für Lebensmittelsicherheit und -hygiene in Düppel (ILH) und die 2021 zur Übergabe vorgesehenen Forschungsneubauten *Tierärztliches Zentrum für Resistenzforschung* (TZR) in Düppel sowie *Supramolekulare Funktionale Architekturen an Biogrenzflächen* (SupraFAB) in Dahlem. In die Investitionsplanung des Landes wurden, ebenfalls in Bauherrenschafft der SenSW, die beantragten Maßnahmen der Grundsanierung des Bauteils III für die Biochemie und die Sanierung des Mittelmeerhauses im Botanischen Garten mit Gesamtkosten von 51 Mio. Euro aufgenommen. Für die Modernisierung von 4 Etagen in Lankwitz hat das Land die Finanzierung in Höhe von 8 Mio. Euro zugesagt, die Bauherrenschafft liegt bei der Freien Universität.

Aus Mitteln der GRW-Förderung (Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur*) werden im Botanischen Garten und Botanischen Museum zwei weitere Großprojekte im Gesamtumfang von rd. 29 Mio. Euro (GRW 90 %, FU 10 %) zur verbesserten touristischen Erschließung gefördert, in deren Rahmen die Außenanlagen GRW 1 (mit Neubau des Besucher:innen-zentrums) und auch die Ausstellung neugestaltet und das Museum (GRW 2) modernisiert werden.

Ein erheblicher Investitions- und Sanierungsbedarf besteht in den Gebäuden der Biologie und vor allem der Physik, in denen die Sicherung des laufenden Betriebes eine immer größere Herausforderung darstellt. Hier besteht ein hoher Finanzierungsbedarf, den die Freie Universität im Rahmen einer Machbarkeitsstudie untersucht hat. Im Ergebnis stellt ein Neubau für den Fachbereich Physik in zentraler Lage die wirtschaftlichste Lösung dar.

Wenngleich das Land Berlin mit dem Infrastrukturpakt Hochschulbau – entstanden aus BAföG-Mitteln – und SIWANA (Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Nachhaltigkeitsfonds) umfangreiche Investitionsprogramme aufgelegt hat, kann der Finanzierungsbedarf daraus nur zu kleinen Teilen gedeckt werden. So erfolgt die Finanzierung des Neubaus für die Lehrkräftebildung aus SIWANA-Mitteln. Bislang sind 10,8 Mio. Euro über SIWANA eingestellt, weitere Möglichkeiten für die Differenzfinanzierung zu den Gesamtkosten (aktuell rd. 15,3 Mio. Euro) untersucht das Land. Durch Zuwendungen im Rahmen des Investitionspakts Hochschulbau BAföG 2020/21 (1,9 Mio. Euro) und 2022/23 (laufendes Antragsverfahren) können weitere Sanierungsprojekte finanziert werden. Für den Doppelhaushalt 2022/23 und die Investitionsplanung bis 2025 hat die Freie Universität die Grundsanierung des Baudenkmals Pflanzenphysiologie beantragt. Ziel ist auch, den Neubau der Physik in zwei Jahren anmelden zu können. Über eine Sonderfinanzierung für den Neubau der Anzuchtgewächshäuser im Botanischen Garten (ca. 5 Mio. Euro) wird mit dem Land verhandelt.

Bei allen Neubauprojekten verfolgt die Freie Universität die Zertifizierung nach BNB (Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen). Erfolgreiche Beispiele sind der Neubau des Wissenschaftsgebäudes Biodiversität in Kooperation mit der Leibniz-Gesellschaft (BNB-Gold), die 91b-Forschungsbauten TZR und SupraFAB, das ILH (BNB-Gold angestrebt), sowie der Neubau für die Lehrkräftebildung (BNB-Silber).

Die Einwerbung zusätzlicher Mittel, insbesondere beim Bund über die Förderlinie gemäß Artikel 91 b Grundgesetz, ist zwar eine weitere Hilfestellung, bleibt jedoch immer an die Bedingung geknüpft, dass die Flächen bestimmten Forschungskonzepten dienen. Die Freie Universität übernimmt die Finanzierung oftmals in erheblichem Umfang aus eigenen Mitteln.

Dringend erforderlich ist eine deutliche Anhebung des investiven Zuschusses bzw. die pauschale Bereitstellung investiver Mittel für kleinere oder mittlere Maßnahmen, über die die Hochschulen in die Lage versetzt werden, Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen kurzfristig und flexibel vorzunehmen. Parallel ist es erforderlich, aus den Investitionsprogrammen auch die Finanzierung zusätzlicher Stellen zu ermöglichen, um das erhöhte Projektaufkommen bearbeiten zu können. Zudem würde die Verfügbarkeit von geeigneten Ausweichflächen die Sanierungsaufgaben deutlich erleichtern, denn die Mehrzahl der Bau- und Sanierungsmaßnahmen erfolgt bei laufendem Betrieb in den betreffenden Gebäuden, was nicht nur eine Belastung für alle Beteiligten darstellt, sondern auch Koordinationsaufwand, Zeitbedarf und Kosten für die Maßnahmen deutlich erhöht. Die Freie Universität geht hierbei durch die Beschaffung und Eigenfinanzierung des Seminar-Modulbaus Fabeckstraße 35 einen ersten wichtigen Schritt zur Bereitstellung von modernen Verfügungsflächen (rd. 2.500 m² Hauptnutzfläche, Fertigstellung Mitte 2022) zur Schaffung von Baufreiheit bei künftigen Grundsanierungen.

Die Freie Universität hat auch große Schritte bei der Verbesserung der Beschäftigungsbedingungen gemacht, auch wenn sich die Ausschreibung und Besetzung von Stellen im letzten Jahr herausfordernd gestaltete. Zwar konnten auch in diesen Bereichen frühzeitig digitale Alternativen für die Stellenbewerbungsgespräche angeboten und eingesetzt werden, dennoch haben sich die Zeiträume für die Personaleinstellung insgesamt verlängert. Sehr viel stärker als die Lehre, die auf digitale Formate umgestellt werden konnte, war die Forschung, und hier vor allem die drittmittelfinanzierte Forschung in den Naturwissenschaften, von der Pandemie betroffen, denn über längere Zeiträume war der Zugang zu den Laboren für die Wissenschaftler:innen gesperrt. Die Freie

Universität hat für den befristeten Mittelbau mit Qualifizierungsziel Verlängerungsmöglichkeiten geschaffen. Damit soll nicht nur auf den Ausfall von Forschungsmöglichkeiten, sondern auch auf den erheblichen Mehraufwand in der digitalen Lehre reagiert werden. Die Freie Universität hatte bereits unabhängig von den Hochschulverträgen und der Pandemie eine interne Regelung beschlossen, wonach die Vertragsdauer für das befristet beschäftigte wissenschaftliche Personal grundsätzlich drei Jahre nicht unterschreiten sollte. Mit Unterzeichnung der Hochschulverträge wurde dieser Grundsatz in die Verwaltungsvorschriften über die befristete Beschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen an der Freien Universität explizit aufgenommen und erweitert. Danach ist die Dauer der befristeten Beschäftigung bei Verträgen nach § 2 Abs.1 S. 1 WissZeitVG so zu bemessen, dass das angestrebte Qualifikationsziel erreicht werden kann. Die regelmäßige Vertragslaufzeit richtet sich nach der jeweiligen Promotionsordnung und beträgt grundsätzlich vier Jahre. Damit ist die Freie Universität über die Vereinbarungen mit der Staatsseite hinausgegangen. Die familienpolitische Komponente und die sozialpolitischen Komponenten des WissZeitVG wurden eins zu eins in die Verwaltungsvorschriften über die befristete Beschäftigung von wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen an der Freien Universität übernommen. Dabei wurde der Fokus auf ein für die Betroffenen niedrigschwelliges Antragsverfahren gelegt. Der Umfang der Teilzeitbeschäftigung des befristet beschäftigten akademischen Mittelbaus in Höhe von mindestens 50 v.H. der tariflichen Arbeitszeit war und ist für die Freie Universität ungeachtet der Hochschulverträge eine Selbstverständlichkeit.

Mit dem Ende 2019 verabschiedeten Haushaltsplan 2020/2021 hat die Freie Universität das Segment der Dauerstellen für den Mittelbau systematisch weiterentwickelt und die Ziele des Hochschulvertrages 2018-2022 erfüllt. In den aus Haushaltsmitteln finanzierten Stellensegmenten stehen 879,5 Vollzeitstellen für den wissenschaftlichen Mittelbau zur Verfügung. Davon entfallen 570,5 Stellen auf den befristeten Mittelbau (einschließlich Juniorprofessur) und 309,0 Stellen auf unbefristete Dauerstellen. Dies entspricht einer Quote von 35,1%. Mit dem Nachtragshaushaltsplan 2021 wurden dem Land Berlin weitere Stellenergänzungen im Umfang von ca. 22 Dauerstellen vorgelegt.

Im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals und bei den studentischen Beschäftigten wurden in gleicher Weise wichtige Akzente gesetzt. Für das Bibliothekspersonal wurde ein separater Tarifvertrag abgeschlossen (TV-L FU BIB), der den Beschäftigten nicht nur neue Aufstiegsmöglichkeiten erschließt, sondern auch im Bestand zu zahlreichen Höhergruppierungen geführt hat. Die Vorbildfunktion der Freien Universität an dieser Stelle wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, dass die Tarifgemeinschaft der Länder das Bewertungsmodell inzwischen für die gesamte Tarifgemeinschaft übernommen hat.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Studierende in nichtwissenschaftlichen Bereichen (Bibliotheken, Zentraleinrichtungen, Verwaltung) konnten durch Umstellung auf Tarifstellen nach dem TV-L FU weitgehend erhalten und gesichert werden. Allerdings liegen die Kosten einer Stelle nach E3 TV-L FU aufgrund der vollen Einbeziehung in die Sozialversicherung um etwa 45 % über den Kosten einer Stelle nach dem Tarifvertrag der Studentischen Beschäftigten (TV Stud III). Der Zielkorridor für diese neue Stellenkategorie nach Abschluss der Stellenumwandlung liegt bei ca. 85-95 Stellen. Die vom Land Berlin zur Verfügung gestellten Sondermittel decken in etwa den Mehrbedarf für 60 Stellen ab.

Nur am Rande sei darauf hingewiesen, dass auch der gemäß Hochschulvertrag vorgesehene Ausbau der Lehrkräftebildung plan- und verabredungsgemäß weiter umgesetzt wurde. Die gestiegenen Studienplätze sind trotz Pandemie weiterhin sehr gut nachgefragt und ausgelastet. Allerdings wird es zu beobachten sein, inwiefern die Pandemiebedingungen Auswirkungen auf den Zeitpunkt des

Studienabschlusses haben – auch wenn durch die Sondermittel des Landes, die für zusätzliche Tutorien zur Verfügung gestellt wurden, Unterstützung angeboten wurde. Zusätzlich wurde mit dem Landes-Sonderprogramm *Beste (Lehrkräfte-)Bildung für Berlin* auf weitere Herausforderungen im Rahmen der Lehrkräftebildung reagiert. Notwendige Kapazitäten konnten durch zusätzliches Personal und Maßnahmen weiter ausgebaut und bestehende Strukturen unterstützt werden, die allerdings erst ab 2021 in die konkretere Umsetzungsphase an der Freien Universität gehen.

In der Gesamtbetrachtung konnten die haushalts- und stellenwirtschaftlichen Effekte der Corona-Pandemie insgesamt gut bewältigt werden. Die Freie Universität hat als Arbeitgeberin, aber auch als Auftraggeberin für die regionale Wirtschaft erheblich zur Stabilisierung von Wirtschaft und Gesellschaft beigetragen und ihren gesellschaftlichen Auftrag verantwortungsbewusst ausgefüllt. Der klare Fokus auf eine moderne IT-Infrastruktur und IT-Services in Forschung, Lehre und Verwaltung, der die Freie Universität schon seit langer Zeit prägt, hat dazu beigetragen, dass die Freie Universität ihre Leistungsfähigkeit auch unter erschwerten Umständen unter Beweis stellen konnte. Aber die Pandemie hat auch gezeigt, dass Geld und Technik die Folgen nur mindern können. Sie können die persönliche Begegnung und den persönlichen Austausch, von dem Innovation und Kreativität lebt, nicht ersetzen.

Im Laufe der Pandemie hat die Wissenschaft nachhaltig dargelegt, welche Bedeutung sie für die Gesellschaft hat. Dies gelingt allerdings nur, wenn die Rahmenbedingungen für eine stetige qualitative Weiterentwicklung vorhanden sind, um auch den zukünftigen Herausforderungen entgegenzutreten. Die Freie Universität ist stets außerordentlich verantwortungsvoll mit ihren finanziellen Ressourcen umgegangen und erwartet, dass der Stellenwert der Wissenschaft im Rahmen der nächsten Hochschulvertragsverhandlungen weiter gestärkt wird.

Die im Hochschulvertrag vorgesehenen Schwerpunkte für den vorliegenden Leistungsbericht, Bildung für die nachhaltige Entwicklung, Umsetzung des Gleichstellungskonzepts, fächerübergreifende Orientierungsphase, strukturelle Innovationen und Open Access sind in die nachfolgenden Kapitel eingebettet.

II. Innovativ und international - Forschung und Vernetzung

In der Forschung waren die pandemiebedingten Auswirkungen im Jahr 2020 und im laufenden Jahr 2021 nachhaltig zu spüren. Vor allem die eingeschränkten Zutrittsmöglichkeiten zu den Räumlichkeiten und Laboren der Freien Universität Berlin sowie die fehlenden Konferenzen oder Exkursionen und der vermehrte Aufwand durch die Digitalisierung der Lehre haben den Forschungsalltag in Teilen ausgebremst. Dennoch gelang es, Fortschritte bei der Verbundforschung, bei der Internationalisierung und bei den Kooperationen zu erreichen.

Mit dem übergeordneten Ziel, einen integrierten Forschungsraum in Berlin zu gestalten, ist die Berlin University Alliance, bestehend aus der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin und der Charité – Universitätsmedizin Berlin im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder am 19. Juli 2019 erfolgreich gewesen und wird seit dem 1. November 2019 als bundesweit erster Exzellenzverbund gefördert. Im Antrag *Crossing Boundaries toward an Integrated Research Environment* haben sich die Partnerinnen auf fünf Ziele (Objectives) sowie drei Querschnittsthemen (Cross-Cutting Themes) verständigt und dabei auf bereits vorhandene

exzellente Strukturen zurückgegriffen sowie neue Vorhaben definiert. Die Freie Universität ist in diesem Verbund nicht nur als Partneruniversität vertreten, sondern bewirtschaftet treuhänderisch auch die Zuwendungen vom Bund und vom Land. Aufgrund seiner vielfältigen internationalen Verflechtungen wurde der Verbund durch die Corona-Pandemie in besonderer Weise in Mitleidenschaft gezogen. Auf diese Herausforderung ist flexibel reagiert worden und Mittel, die für die internationale Forschungszusammenarbeit vorgesehen waren, wurden auf andere Projektlinien umgewidmet. Innerhalb kürzester Zeit wurden Projekte bewilligt, die die gesellschaftlichen Herausforderungen der Pandemie in den Fokus rücken und Daten zu den damit in Verbindung stehenden Folgen erheben. Dies konnte gelingen, weil das Thema Global Health bereits im Antrag der Berlin University Alliance als Grand Challenge herausgearbeitet worden war. Für nahezu alle Förderlinien der Berlin University Alliance wurden in 2020 erste Pilotprojekte gefördert und Calls für die größeren gemeinsamen Verbundprojekte auf den Weg gebracht. Daneben wurden die Entscheidungs- und Support-Strukturen der Allianz aufgebaut und geschärft, wobei auch hier die Problematik der Personalakquise unter Pandemiebedingungen zum Tragen kam und zu Verzögerungen geführt hat.

Im Rahmen der Grand Challenge Initiatives des Objective 1, in denen globale Herausforderungen in interdisziplinären Kontexten erforscht werden sollen, werden seit November 2020 für die Dauer von drei Jahren in sechs *Exploration Projects* Fragestellungen im Bereich des gesellschaftlichen Zusammenhalts (Social Cohesion) häuserübergreifend bearbeitet. Die Freie Universität ist an fünf dieser Projekte beteiligt, davon an vier Projekten in Sprecherfunktion. Um den Entwicklungen der SARS-CoV-2-Pandemie Rechnung zu tragen, wurde zudem das *Corona Virus Pre Exploration Project* für die Dauer von 18 Monaten gefördert, an dem Wissenschaftler:innen der Fachbereiche Veterinärmedizin und Biologie, Chemie und Pharmazie beteiligt sind.

Innerhalb des Objective Promoting Talent wird die erfolgreiche Dahlem Leadership Academy der Freien Universität zur Berlin Leadership Academy weiterentwickelt, um als dezentrale Dienstleistungsstruktur die Partnerinnen bei der Bündelung der Programme für Führungskräfte zu unterstützen und zusätzliche BUA-Programme zu entwickeln. Das Projekt *E-Assessment Alliance (EA2)* im Cross-Cutting Theme Teaching and Learning, das einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung der Lehre und von Prüfungen liefern soll, wurde bis Dezember 2025 an der Universitätsbibliothek angesiedelt.

Im Rahmen des *Inaugural Call des Berlin Center for Global Engagement*, der innerhalb des Querschnittsthemas Internationalization eine Plattform für Forschungskooperationen mit dem Globalen Süden bieten soll und an der Freien Universität angesiedelt ist, werden seit September 2020 insgesamt 17 Projekte gefördert, davon sechs Projekte mit Beteiligung von Wissenschaftler:innen der Freien Universität.

Die vier Exzellenzcluster der Freien Universität haben im Januar 2019 ihre Arbeit aufgenommen und konnten den Aufbau bis Ende 2020 trotz der Einschränkungen durch die Pandemie vorantreiben und weitgehend abschließen. Internationale Kooperationen wurden ab 2020 (auch unter den erschwerten Bedingungen) intensiviert und gefestigt, die Zusammenarbeit am Wissenschaftsstandort Berlin durch gemeinsame Forschungsprojekte und Rekrutierungen ausgebaut. Alle Cluster haben zudem neue innovative Wege beschritten, auch mit Zielgruppen außerhalb der Universität zu interagieren und so den Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit voranzutreiben. Als gemeinsames

übergreifendes Projekt kann hier die Beteiligung an der Ausstellung im Humboldt Labor des Humboldt Forums gesehen werden.

Zudem wurde in der Forschung auch die Nachhaltigkeit berücksichtigt. Kern nachhaltigkeitsbezogener Forschung sind Analysen zu den Ursachen globaler Probleme und die Entwicklung politischer, gesellschaftlicher und technologischer Lösungsansätze. Dies schlägt sich auch in den Forschungsschwerpunkten der Berlin University Alliance nieder. Die gemeinsame Erforschung großer gesellschaftlicher Herausforderungen sowie übergreifende Vorhaben zu Diversität, Chancengerechtigkeit und Diversifizierung stehen im Mittelpunkt ihrer Aktivitäten.

Internationalisierung und Strategische Partnerschaften

Für die Freie Universität Berlin ist Internationalität in gleichem Maße Gegenstand der Forschung, Inhalt der Lehre, Alltag für alle Hochschulangehörigen und Teil der besonderen Geschichte der Hochschule. Sie ist kein Selbstzweck, sondern dient in erster Linie der nachhaltigen Verbesserung von Forschung und Lehre sowie der Vertiefung des weltweiten Engagements. Die zur weiteren Entwicklung dieses Themenfeldes 2017 verabschiedete Internationalisierungsstrategie der Freien Universität lief im Jahr 2020 aus und wurde in einem umfassenden Prozess unter Beteiligung aller Statusgruppen weiterentwickelt. Die neue Internationale Strategie 2021-2025 wurde im Wintersemester 2020/21 durch das Präsidium verabschiedet und wird ab dem Sommersemester umgesetzt. Unter dem Motto „Global agieren, vernetzt denken, Zukunft gestalten“ ist die Strategie insbesondere durch den durch die Pandemie ausgelösten digitalen Entwicklungsschub in Forschung, Lehre und Studium sowie durch die globale Klimakrise geprägt. Die Internationalisierungsstrategie der Freien Universität nimmt zudem die übergreifenden Themenfelder Nachhaltigkeit und Digitalisierung besonders in den Blick. Als internationale Netzwerkuniversität ist sich die Universität ihrer Verantwortung in diesen Bereichen bewusst. Mobilitätsentscheidungen sollen künftig im Rahmen einer nachhaltigkeitsorientierten Dienstreise-Policy getroffen werden.

Aufbauend auf dem bereits existierenden Konzept der Strategischen Partnerschaften der Freien Universität sind diese sechs bereits existierenden Partnerschaften der Freien Universität (Peking University, Hebrew University of Jerusalem, Saint Petersburg State University, Universität Zürich, University of British Columbia und University of California - Berkeley) um drei weitere strategische Partnerschaften innerhalb der Berliner Universitätsallianz erweitert worden. Mit der University of Oxford, der University of Melbourne und der National University of Singapore bestanden bereits vorher gute bilaterale Verbindungen, die über gemeinsame Berliner Förderprogramme und Initiativen nun weiter gestärkt und für die Hochschulangehörigen nutzbar gemacht werden.

Auf europäischer Ebene erweist sich das bereits im letzten Bericht erwähnte Europäische Universitätsnetzwerk *Una Europa* als dynamischer Motor für die weitere Entwicklung der Freien Universität. Mit den sieben Partneruniversitäten werden seit 2020 durch den erfolgreichen EU-Förderantrag in der European University Initiative gemeinsame Studienprogramme auf allen Qualifikationsstufen entwickelt, die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung intensiviert, Mitarbeiter:innenqualifikation gefördert und gemeinsam Einfluss genommen auf die Entwicklung der Hochschul- und Forschungspolitik auf europäischer Ebene. Neben dem erfolgreichen Antrag in der Hauptförderlinie existieren mittlerweile erfolgreiche Drittmittelförderungen im Bereich der Forschung (*Una:Resin*, Förderung aus Horizon 2020), Digitalisierung (*OpenU*, Förderung aus

Erasmus+ KA3 und Digitalized!, Förderung durch die polnische NAWA), Personalentwicklung (*Ticket*, Förderung aus Erasmus+ KA203) und PostDoc-Förderung (*UNA4Career*, Förderung aus Marie Skłodowska-Curie) sowie zahlreiche intern geförderte bilaterale Forschungs Kooperationen.

Besonderes Augenmerk legt die Freie Universität auch auf das Themenfeld der globalen Verantwortung und Akademischen Freiheit, auch in ihren internationalen Beziehungen. Die erfolgreichen Programme für geflüchtete Studierende (*Welcome@FUBerlin*) und geflüchtete und gefährdete Wissenschaftler:innen (Scholars at Risk, Philip-Schwartz-Initiative, Einstein-Stiftung, Academics in Solidarity und Academy in Exile) werden mit großem Engagement fortgesetzt und weiter ausgebaut. Im August 2020 hat das Präsidium der Freien Universität hierzu das Strategiepapier *Internationalisierung und Wissenschaftsfreiheit* verabschiedet, um ihrem Leitbild von verantwortungsvoller Internationalisierung einen größeren Raum zu bieten und gleichzeitig Handlungsempfehlungen für Hochschulangehörige zu geben.

Verbundforschung

Die Verbundforschung bildet einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie der Freien Universität Berlin als „Internationale Netzwerkuniversität“. In einem interdisziplinären und internationalen Forschungsnetzwerk werden inhaltlich schwerpunktmäßige und gesellschaftsrelevante Forschungsfelder bearbeitet. Neben der Forschung in koordinierten Programmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind internationale Forschungsvorhaben im EU-Forschungsrahmenprogramm wie auch die interdisziplinäre Forschung in den Einstein-Zentren Berlin hierfür eine wichtige Basis. Der über die Jahre gleich hoch bleibende Anteil der Freien Universität als Sprecherin und Koordinatorin in den beispielhaft genannten Verbundformaten verstetigt die Leistung inter- und transdisziplinärer Forschungsaktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene.

Acht Sonderforschungsbereiche stammen aus naturwissenschaftlichen Fachgebieten, zwei aus den Geistes- bzw. Sozialwissenschaften. Drei der fünf DFG-Graduiertenkollegs mit Sprecherschaft der Freien Universität vertreten sozial- und geisteswissenschaftliche Fachgebiete, das jüngst in 2021 eingeworbene Graduiertenkolleg *Normativität, Kritik, Wandel* ist am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften angesiedelt. Wie auch in anderen Formaten, so z.B. bei Forschungsgruppen der DFG, zeigt sich hierin die starke Forschungspräsenz der Geistes- und Sozialwissenschaften der Freien Universität. In allen bestehenden Förderformaten für den wissenschaftlichen Nachwuchs sind alle Fächergruppen der Freien Universität ausgewogen vertreten.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Förderung durch den European Research Council (ERC) gelegt und durch besondere Unterstützungsmaßnahmen für die Antragsteller:innen gefördert. Mit Stand März 2021 werden 19 ERC-Vorhaben an der Freien Universität durchgeführt, im Mai startet das neueste Projekt *Resolvency: A Global Theory of Reflexive Debt* in den Rechtswissenschaften.

Auch die Zahl der von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung geförderten Stipendiat:innen bewegt sich auf stetig hohem Niveau. Seit 1.1.2020 wurden 49 Stipendien vergeben. Gefördert werden Personen an allen an der Freien Universität vorhandenen Fachgebieten in den verschiedenen Förderlinien der Stiftung, wie z.B. Stipendien zur Förderung von Postdoktorand:innen, Forschungsstipendien für erfahrene Wissenschaftler:innen, Klimaschutzstipendien, Stipendien im

Rahmen der Philipp Schwartz-Initiative oder Bundeskanzler-Stipendien für künftige Führungskräfte. Ein Wissenschaftler am Fachbereich Geowissenschaften wurde mit dem Georg Forster-Forschungspreis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ausgezeichnet.

Forschungskooperationen und Forschungsauszeichnungen der Freien Universität Berlin (Stand 19. März 2021)

	Forschungsverbünde und Kooperationen	Anzahl
Forschungskooperationen und -verbünde	Sonderforschungsbereiche (Sprecherschaft)	10
	Sonderforschungsbereiche (Beteiligung)	16
	Sonderforschungsbereiche (Mitantragstellerin Charité-Universitätsmedizin Berlin)	5
	Graduiertenkollegs (Sprecherschaft)	5
	Graduiertenkollegs (Beteiligung)	8
	Graduiertenkollegs (Mitantragstellerin Charité-Universitätsmedizin Berlin)	3
	Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder: Exzellenzcluster (Sprecherschaft)	2
	Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder: Exzellenzcluster inkl. Charité-Universitätsmedizin Berlin insgesamt)	4
	Koordination von EU-Forschungsvorhaben im Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020	2
	Einstein-Zentren Berlin	3
Besondere Forschungsauszeichnungen	ERC-Grants (hiervon 7 Starting Grants (3 davon haben die FU Berlin inzwischen verlassen), 7 Consolidator Grants, 5 Advanced Grants)	19
Wissenschaftlicher Nachwuchs	Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen (DFG)	9
	Nachwuchsgruppen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)	4
	Freigeist-Fellowships (VolkswagenStiftung)	6
	Lichtenberg-Professur (VolkswagenStiftung)	2
	Marie-Curie-Fellowships (EU Horizon 2020)	25
	Heisenberg-Professur (DFG)	1

Friedens- und Konfliktforschung

Wie im Hochschulvertrag vereinbart, wird der Aufbau des neuen Schwerpunktbereichs Friedens- und Konfliktforschung weiter vorangetrieben. Ein interdisziplinär aufgestelltes Steering Committee hat im Juli 2019 in einem Konzept die thematischen Schwerpunkte und Alleinstellungsmerkmale des Forschungsfeldes an der Freien Universität Berlin herausgearbeitet. Diese bauen auf den Stärken der

Freien Universität in den Bereichen internationale Beziehungen, Friedens- und Konfliktforschung und Zivilgesellschaftsforschung sowie den Area Studies auf und nehmen insbesondere transnationale Dimensionen von gewaltförmigen Konflikten in den Blick. Durch einen universitätsintern ausgeschriebenen Ideenwettbewerb *Interdisziplinäre Friedens- und Konfliktforschung* zur Identifikation weiterer Forschungsschwerpunkte und durch den Austausch mit den daran beteiligten Wissenschaftler:innen verschiedener Fachrichtungen konnte das Konzept 2020 weiterentwickelt werden. Ursachen, Formen, Dynamiken und Folgen gewaltförmiger Konflikte sowie die Bedingungen ihrer konstruktiven Transformation sollen in dem Zentrum interdisziplinär untersucht und ein Beitrag zur Integration von Grundlagenforschung und anwendungsorientierten Ansätzen geleistet werden.

Darauf aufbauend wurde eine öffentliche Ausschreibung für Nachwuchsgruppen konzipiert mit dem Ziel, hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler:innen im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung zu gewinnen und ein interdisziplinär ausgerichtetes Zentrum für Friedens- und Konfliktforschung an der Freien Universität zu etablieren. Der Auswahlprozess wurde im März 2021 abgeschlossen. Drei Nachwuchsgruppen werden 2021 ihre Arbeit aufnehmen.

Für 2021 ist außerdem die Ausschreibung einer Professur für den Bereich Friedens- und Konfliktforschung geplant. Die Professur soll in der Politikwissenschaft verortet sein und durch Schnittstellen zu anderen relevanten Fächern wie z.B. den Area Studies oder der Rechtswissenschaft einen interdisziplinären Bezug aufweisen.

Mobilität von Studierenden und Beschäftigten

In der Pandemie waren viele Bereiche der Internationalität besonders von Reiseeinschränkungen betroffen, doch hat sich das Themenfeld überraschend gut unter diesen Bedingungen entwickelt. Gingen im Wintersemester 2019/20 noch 734 Studierende für ein Studium ins Ausland und kamen 901 Studierende an die Freie Universität Berlin, waren es im Sommersemester 2020 (wo traditionell immer deutlich weniger Mobilität erfolgt) immerhin noch 110 und 128, im Wintersemester 2020/21 dann schon wieder 307 (Out) und 525 (In), wobei hierbei virtuelle und hybride Formate mit eingerechnet sind. Überproportional sank dabei der Anteil der Kurzzeitstudierenden unter Corona-Bedingungen. Auch die Mobilität im Bereich des Personals ließ in 2020 stark nach: von 185 Incomings und 135 Outgoings in 2019 zu 9 Incomings und 58 Outgoings in 2020. In diesem Bereich wäre ohne die Pandemie vermutlich ein bedeutender Zuwachs zu verzeichnen gewesen, da bereits in den beiden ersten Monaten des Jahres 2020 165 Incomings und 116 Outgoings registriert waren – also fast genauso viele, wie im gesamten Jahr 2020.

Allerdings konnten beide Bereiche auch von neuen Formaten und Möglichkeiten mittels digitaler Zusammenarbeit profitieren. Durch virtuelle Veranstaltungsformate wurde so auch Personen die Chance auf eine Teilnahme an internationalen Veranstaltungen ermöglicht, die ansonsten nicht an diesen hätten teilnehmen können. Für den Bereich der internationalen Zusammenarbeit in der Forschung und in der Projektzusammenarbeit lässt sich konstatieren, dass diese ganz überwiegend positiv verlaufen ist und nur wenig Einschränkungen durch Reisebegrenzungen gegeben waren. Im Bereich der Lehre gibt es neue vielversprechende Ansätze, den Digitalisierungsschub auch über die Pandemie hinaus zu nutzen, um vermehrt internationale Angebote in das Regelangebot der Freien Universität zu integrieren.

Nachhaltigkeitsbezogene Forschung und Netzwerke

Als Kern des Wissenschafts- und Bildungssystems tragen Universitäten eine besondere Verantwortung im Hinblick auf eine zukunftsfähige Welt. Die Freie Universität Berlin bekennt sich zu dieser Aufgabe. Es ist ihr Ziel, Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Universität zu stärken. Im Sinne eines „Whole Institution Approach“ verfolgt sie das Ziel, Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, Transfer, Verwaltung und auf dem Campus sichtbar zu machen und ganzheitlich an der Universität zu fördern. Im Dezember 2019 hat sie als erste deutsche Universität den Klimanotstand ausgerufen und diese Erklärung mit sieben Teilzielen verbunden. Die Berücksichtigung des Klimaschutzes bei allen Planungen und Entscheidungen und die Festlegung des Klimaneutralitätsziels bis 2025 sind dabei besonders hervorzuheben. Ihre Klimaschutzstrategie und erste Maßnahmen hat die Universität in der 2018 verabschiedeten Klimaschutzvereinbarung mit dem Land Berlin und dem im Nachhaltigkeitsbericht 2020 veröffentlichten Nachhaltigkeitsprogramm 2021-2023 dargelegt. Das 2020 eingesetzte Steuerungsgremium Nachhaltigkeit und Klimaschutz widmet sich der weiteren Umsetzung der Klimanotstandserklärung. Dabei wird die Etablierung eines Ideen- und Innovationsmanagements eine wichtige Rolle einnehmen. Auch im Rahmen der internationalen Partnerschaften hat das Thema Nachhaltigkeit eine herausgehobene Bedeutung für die Freie Universität. Mit den strategischen Partneruniversitäten veranstaltet sie einmal im Jahr die Konferenz der University Alliance for Sustainability - im Jahr 2020 zum ersten Mal digital. Darüber hinaus hat die Freie Universität den Lead für den Schwerpunktbereich Nachhaltigkeit im Europa Netzwerk inne. In beiden Netzwerken werden Forschungsk Kooperationen angebahnt, innovative Lehrkonzepte entwickelt, gemeinsame Aktivitäten im Bereich nachhaltigkeitsbezogener Governance entwickelt und Nachwuchswissenschaftler:innen im Rahmen von zwei Doktorand:innenworkshops zum Themenfeld Nachhaltigkeit gefördert.

665 (37 %) der insgesamt 1.796 Drittmittel-Forschungsprojekte an der Freien Universität befassten sich 2019 mit Themen einer nachhaltigen Entwicklung. Das ist ein wesentlich höherer Anteil als noch 2017 (30 %). Alle Fächer leisten Forschungsbeiträge: Schwerpunkte bilden die vier Fachbereiche Biologie, Chemie, Pharmazie; Politik- und Sozialwissenschaften, Geowissenschaften sowie Erziehungswissenschaft und Psychologie. Von den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen adressierten die Forschungsprojekte am häufigsten das Ziel Gesundheit. Leben an Land, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen sowie Maßnahmen zum Klimaschutz finden sich ebenfalls überdurchschnittlich häufig wieder.

Ein Schwerpunkt des Nachhaltigkeitsmanagements der Freien Universität ist es, die vielfältigen Forschungsaktivitäten miteinander und mit der akademischen Lehre zu vernetzen. Dabei nehmen transdisziplinäre Projekte, die die Universität selbst als „Living Lab“ begreifen, eine zunehmende Bedeutung ein. Beispiele hierfür sind das am Fachbereich Geowissenschaften entwickelte *CarbonThink* Projekt zur Erprobung negativer Emissionstechnologien sowie das partizipative Projekt *Blühender Campus*, das Forschung zu Biodiversität mit Citizen Science Angeboten und einem nachhaltigen Grünflächenmanagement an der Freien Universität verbindet.

Beispiele für Forschungsvorhaben im Bereich Nachhaltigkeit sind:

- Der Botanische Garten Berlin ist mit seinen Sammlungen ein unverzichtbarer Nukleus für unterschiedlichste Projekte zur Erforschung der biologischen Vielfalt, etwa zu innovativen Methoden der Biodiversitätserfassung oder zur Pflanzenvielfalt des Kaukasus. Gleichzeitig ist

das Botanische Museum mit seinen Ausstellungen nicht nur ein Begegnungsort für Schulklassen und interessierte Besucher:innen, sondern auch ein Ort für kulturhistorische Forschung, etwa zur Bedeutung von Zimmerpflanzen in urbanen Kontexten.

- Das BMBF-Verbundprojekt *Bridging in Biodiversity Science (BIBS)* bringt unterschiedliche Forschungsansätze im Bereich Biodiversität an der Freien Universität, der Universität Potsdam, der Technischen Universität Berlin sowie verschiedenen Leibniz-Instituten zusammen. Schwerpunkte der Forschung sind durch den Menschen verursachte Veränderungen von ökologischen Systemen sowie Einflüsse von neuartigen Stressoren wie Mikroplastik. Dabei wird die gesamte Kette von Ursachen, Mechanismen und Konsequenzen untersucht, die die Diversitätsveränderungen in unterschiedlichen Ökosystemen betreffen. Zudem fördert *BIBS* den direkten Austausch mit Behörden und Naturschutzorganisationen, um den aktuellen Wissensstand politischen Entscheidungsträger:innen zugänglich zu machen und Fragen aus der Politik in die wissenschaftliche Forschung zu integrieren.
- Die Transformation zu einem stärker auf Elektromobilität basierenden Verkehrssystem ist das Thema des Forschungsprojekts *Die politische Ökonomie der E-Mobilität* des Forschungszentrums für Umweltpolitik. Es zielt darauf ab, ein integriertes Verständnis der Dynamiken des Wandels zur Elektromobilität in Deutschland und Europa zu gewinnen.
- Das gemeinsam vom Lateinamerika-Institut der Freien Universität und der Pontificia Universidad Catolica del Peru in Lima verantwortete Postgraduiertenprogramm *trAndeS (Postgraduate Program on Sustainable Development and Social Inequalities in the Andean Region)* erforscht den Zusammenhang von sozialen Ungleichheiten und den Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung in der Andenregion. Die Ergebnisse des Projekts sollen zur nachhaltigen Entwicklung in der Region beitragen und den Aufbau eines regionalen Nachhaltigkeitsnetzwerkes in Lateinamerika unterstützen. Das Projekt wird vom DAAD mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit bis 2025 gefördert.
- Wie werden wir in Zukunft die Welt ernähren? Wie wollen Bürger:innen ein soziales, ökologisches und faires Nahrungsmittelsystem gestalten? Das sind die Ausgangsfragen der Forschungsgruppe *Food for Justice: Power, Politics and Food Inequalities in a Bioeconomy* am Lateinamerika-Institut der Freien Universität. Die Forscher:innen beschäftigen sich mit Fragen der globalen Ernährungssicherheit auf Grundlage von fairen und ökologischen Strategien.
- Kern des begleitenden Forschungsprojektes *FUBIC – All-Electricity für Technologiequartiere* ist die Transformation des bislang aus fossiler Energie versorgten Areals zu einem deutschlandweit einmaligen CO₂- und emissionsfreien Nur-Strom-Energiesystem im Nichtwohnquartier (vgl. auch den Abschnitt zu Wissens- und Technologietransfer). Das Verbundprojekt wird durch die WISTA Management GmbH als Liegenschaftseigentümerin und Projektleiterin, die RWTH Aachen und die Freie Universität realisiert. Letztere ist für das Teilprojekt *Sozialwissenschaftliche Forschung – Technikakzeptanz und Stakeholderanalyse* verantwortlich, dessen Ergebnisse in den fachlichen und politischen Diskurs einfließen sollen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert.

III. Transfer – Kommunikation - Digitalisierung

Die Freie Universität Berlin sucht seit Jahrzehnten mit verschiedenen Formaten den Dialog und den Austausch mit der Öffentlichkeit, unter anderem durch Veranstaltungen auf dem Campus, die sich an

verschiedene Zielgruppen und Personen aller Altersgruppen richten. Teilweise über Jahrzehnte etablierte Formate haben durch die Einschränkungen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus einen Digitalisierungsschub erfahren. So wurden die beliebten Vorträge aus der Reihe *Offener Hörsaal* seit dem Sommersemester 2020 als Videostream zugänglich gemacht. Mit der *GAST-HÖRERCARD* des Weiterbildungszentrums konnten Interessierte an virtuellen Veranstaltungen des „Kreativsemesters“ 2020 teilnehmen. Zu den positiven Nebeneffekten der Epidemie gehörte insgesamt, dass Vorlesungen, Vorträge oder Podiumsdiskussionen in Wohnzimmer und Küchen weltweit übertragen werden konnten. Auf diese Weise hatten noch größere und heterogenere Personenkreise die Möglichkeit, mit der Freien Universität in Kontakt zu treten. Beispielhaft sei hier eine Vorlesungsreihe in den Theaterwissenschaften erwähnt, die auf dem Kurznachrichtendienst Twitter stattfand.

Wissenschaft für alle

In Zeiten von Wissenschaftsskepsis und „Fake News“ ist es der Freien Universität Berlin ein wichtiges Anliegen, Wissenschaft und Forschung für eine Vielfalt an Zielgruppen zugänglich zu machen und die „scientific literacy“ von Kindern und Erwachsenen außerhalb der akademischen Welt zu stärken. Dabei spielen dialogische Formate und Wissensaustausch eine bedeutende Rolle: Die Expertise von unterschiedlichen Personen, gesellschaftlichen Gruppen oder in Institutionen kann auf diese Weise selbst Impulsgeber für Forschung werden. Wissenschaftskommunikation und Wissensaustausch ist dabei nicht nur ein Thema für Wissenschaftler:innen – in der Lehre wurden ebenfalls Ausstellungen oder Dialogformate initiiert und von Studierenden umgesetzt. Zunehmend werden auch die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt. Die im Folgenden beschriebenen Beispiele verdeutlichen diese Trends, die etablierte Formate wie die Lange Nacht der Wissenschaften oder den Offenen Hörsaal ergänzen.

Wissenschaftler:innen oder Verbundforschungsprojekte setzen immer häufiger auf das Medium Podcast, um Hörer:innen außerhalb der Universität zu erreichen. Dies gelingt insbesondere, weil diese oftmals aufwendig produzierten Hörstücke auch über gängige Plattformen (Apple, Spotify etc.) ausgespielt werden können. So berichten im Podcast *More than a feeling* Wissenschaftler:innen aus ihrer Forschung zu Gefühlen und Gesellschaft. Andere Podcast beschäftigen sich mit universitärer Lehre oder kommentieren das aktuelle politische Tagesgeschehen wie der vom Sender Phoenix produzierte Podcast *unter 3* mit dem Politikwissenschaftler Thorsten Faas.

Dass der Austausch mit der Gesellschaft integraler Bestandteil von Lehre sein kann, zeigen die beiden 2019 mit dem Lehrpreis der Freien Universität ausgezeichneten Projekte. Drei Wissenschaftler:innen aus der Psychologie erarbeiten mit Studierenden Handreichungen, die Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe dabei unterstützen, Traumatisierungen zu erkennen. Teil eines Projektes aus dem Fachbereich Veterinärmedizin war neben der Beschäftigung mit dem Verhältnis von Schwein und Menschen in der Forschung auch der Austausch mit Akteur:innen im Bereich Tiermedizin, Rechtsprechung oder in Pharmaunternehmen.

Ein Beispiel für die vielfältige Zusammenarbeit von Einrichtungen der Freien Universität mit Museen sei die dreimonatige Ausstellung *Der Babel-Bibel-Streit – Politik, Theologie und Wissenschaft um 1900* im Pergamonmuseum genannt, die anlässlich einer großen internationalen Tagung das Thema auch für die Öffentlichkeit zugänglich machte. Beteiligt waren die DFG-Kollegforschungsgruppe *Rethinking Oriental Despotism* der Freien Universität sowie das Einstein Center Chronoi.

Eine beliebte Anlaufstelle für Schüler:innen und Lehrer:innen ist das Mitmach- und Experimentierlabor Natlab. Durch das Programm *NATürlich_virtuell* wurde das erfolgreiche SchülerInnenprojekt während der Pandemie in Experimente für zu Hause übersetzt und bot während Phasen des Distanzunterrichts eine sinnvolle Lernerfahrung.

Wissens- und Technologietransfer

2019 wurde – unter Konsortialführerschaft der Freien Universität Berlin sowie in Kooperation mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin – das mit einem Budget von knapp 4,3 Mio. Euro geförderte Projekt *Universität Startup Factory* abgeschlossen. Gefördert wurden 2019 insgesamt 22 Gründungsprojekte, darunter sieben von der Freien Universität. Zum 1.1.2020 startete ein Nachfolgeprojekt, mit dem neun weitere Projekte von der Freien Universität unterstützt wurden. 2019 und 2020 konnten insgesamt 12 EXIST-Gründungsstipendien eingeworben werden. Die Freie Universität hat hier eine deutlich höhere Bewilligungsquote als der Bundesdurchschnitt (82 % FU; 55 % bundesweit).

2020 wurde zum ersten Mal das Förderprogramm *Go-Bio Initial* des BMBF ausgeschrieben, mit dessen Hilfe Verwertungskonzepte für aussichtsreiche Projekte aus den Lebenswissenschaften entworfen und überprüft werden. Eins von 40 Projekten, die in Deutschland 2020 bewilligt worden sind, ist an der Freien Universität angesiedelt.

Gegründet wurden 2019 insgesamt 20 neue technologie- und wissensbasierte Kapitalgesellschaften, während im Jahr 2020 pandemiebedingt nur acht Neugründungen erfolgten. Die Freie Universität schnitt im regionalen bzw. nationalen Ranking der Gründungsförderungen insgesamt sehr positiv ab. So wurde sie beispielsweise sowohl 2019 als auch 2020 als *Ideenschmiede* und damit erfolgreichste Hochschule beim Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg ausgezeichnet.

Eine weitere positive Entwicklung verzeichnet auch die Gründungsinfrastruktur. Nach der Fertigstellung der „Startup Villa“ Ende 2018 konnte das Gründungshaus im Jahr 2019 bereits sämtliche der insgesamt 21 Büros mit Ausgründungen belegen. Bis Ende 2023 werden insgesamt 50.000 Quadratmeter Büro- und Laborflächen sowie Raum für bis zu 1.000 Arbeitsplätze in unmittelbarer Nähe der Freien Universität im Rahmen des *FUBIC – Business and Innovation Center next to Freie Universität Campus* entstehen. Dort wird Platz für technologieorientierte Startups und junge Unternehmen aus dem Umfeld der Freien Universität mit Fokus auf Lebenswissenschaften, Gesundheitswirtschaft sowie Informations- und Kommunikationstechnik geschaffen. Als wichtiges neues Format – auch in Hinblick auf potenzielle Kooperationen zwischen der Freien Universität und etablierten Unternehmen auf dem FUBIC-Gelände – wurde 2019 das Format *Industry on Campus* mit Fokus auf Verwertung aus den natur- und lebenswissenschaftlichen Fachbereichen durchgeführt. Bei dem Format geht es darum, dass sich Wissenschaftler:innen, Spin-Offs und etablierte Unternehmen austauschen, miteinander vernetzen und Kooperationen stärken.

Die Kooperation mit Wissenschaftler:innen, Startups und etablierten Unternehmen spielt auch im aus Drittmitteln geförderten Kooperationsprojekt *InnoBridge* eine zentrale Rolle. Hierbei werden Innovationsprojekte der genannten Zielgruppen mit Business School Studierenden der ESCP Europe sowie auch Informatik- und Wirtschaftsinformatik-Studierenden der Freien Universität zusammengeführt. 2019 und 2020 wurden jeweils ein Durchgang mit 50 Studierenden und zehn

Ideengebern durchgeführt. Das ursprünglich von der IHK zu Berlin geförderte Drittmittelprojekt konnte somit durch Mittel der Freien Universität verstetigt werden.

Auf internationaler Ebene ist die Freie Universität aktiv im *Post-Doc to Innovators Network (P2I)*. In Kooperation mit Universitäten in Cambridge, Edinburgh, Paris und Innsbruck sowie mehreren Großunternehmen werden Post-Doktorand:innen im unternehmerischen Denken und Handeln geschult und auf diese Weise sowohl auf Führungsaufgaben in Wissenschaft und Wirtschaft als auch auf eine eigene Unternehmensgründung vorbereitet.

Im Jahr 2020 verfügte die Freie Universität über ein international aufgestelltes Patentportfolio aus 76 Patentfamilien. Die Anzahl der durch Wissenschaftler:innen der Freien Universität generierten Erfindungsmeldungen blieb in 2019 stabil (22), bevor die pandemiebedingte Schließung vieler Labore im Jahr 2020 einen merklichen Rückgang der neuen Erfindungsmeldungen zur Folge hatte (14). In den Jahren 2019 und 2020 wurden insgesamt 14 neue (prioritätsbegründende) Patentanmeldungen eingereicht.

Bezüglich der Verwertung gemeinschaftlich entwickelter Technologien und diesbezüglicher Patentanmeldungen steht die Freie Universität in Kooperation mit herausragenden internationalen Technologietransferstellen. Bis Ende 2020 konnten – neben den weiter bestehenden Kooperationen mit Universitäten wie der Harvard University (USA), der University of British Columbia (Kanada) sowie der Tel Aviv University (Israel) – gemeinsame Technologie- und Verwertungsprojekte mit der Universität Bern, der EPFL (beide Schweiz), der University of Oxford und der Cambridge University (beide UK) begründet werden.

Im Bereich der Validierung von patentbasierten Verwertungsprojekten wurden Mittel aus der Berliner Qualitäts- und Innovationsoffensive eingesetzt. Die Fördermaßnahmen führten in fast allen Fällen zu einer Beantragung und Bewilligung von weiteren verwertungsorientierten Drittmitteln. Zum Teil konnten auch gemeinsame Projekte mit Industrieunternehmen initiiert werden. Auf der qualitativen Ebene kann festgehalten werden, dass die schnelle und unbürokratische Förderung die Qualität der Patentanmeldungen im Prioritätsjahr und somit den potenziellen Wert der Schutzrechte steigert. Auch diese Maßnahme wird nach der positiven Evaluation mit eigenen Mitteln der Freien Universität fortgeführt. Das Gesamtvolumen aus Projekten der Auftragsforschung betrug im Jahr 2019 3,4 Mio. Euro.

Open Data – Open Science – Forschungsdatenmanagement

Ein verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Forschungsdaten zählt zu den Grundlagen für transparente, qualitativ hochwertige, sichtbare und nachhaltige Forschung. Die Freie Universität Berlin unterstützt ihre Hochschulangehörigen in der Umsetzung der entsprechenden Grundsätze im Sinn der DFG-Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten sowie zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, der Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der Freien Universität, der Open-Access-Policy der Freien Universität, der FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) für Forschungsdaten und weiterer übergeordneter bzw. fachspezifischer Empfehlungen im gesamten Forschungsprozess von der Datengewinnung bis zur Veröffentlichung und Archivierung. Über diese Grundsätze hinaus misst die Freie Universität Forschungsdaten einen langfristigen Nutzen für die Wissenschaft und das Potenzial für eine umfassende Nachnutzung und Verbreitung in der

Gesellschaft bei, wie es auch im Kontext von Open Research und Open Scholarship formuliert wird. Sie fördert den hierzu notwendigen Prozess der Diskussion über und die Entwicklung von Konzepten für die Qualitätssicherung von Forschungsdaten in den jeweiligen Fachdisziplinen.

Zur Grundlegung wurde im Rahmen eines universitätsweiten, partizipativen Prozesses eine Policy für das Forschungsdatenmanagement erarbeitet und 2021 verabschiedet. Auch bietet die Freie Universität umfangreiche Services zum Forschungsdatenmanagement an. 2020 wurde ein Team für Forschungsdatenmanagement an der Universitätsbibliothek eingerichtet, dessen Services von der Beratung zur Erstellung eines individuellen Datenmanagementkonzepts, zu den Anforderungen an das Forschungsdatenmanagement im Kontext von Drittmittelbeantragungen, Schulungen und Workshops zur Kompetenzentwicklung unterschiedlicher Zielgruppen bis zur Beratung zur Datenpublikation auf Fachrepositorien oder dem universitären Repositorium *Refubium* reichen. *Refubium* bietet die Möglichkeit, Forschungsdaten im Open Access und nach den FAIR-Prinzipien zu publizieren und langfristig zu archivieren. Das im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts *FDMentor* entwickelte Train-the-Trainer-Programm zum Forschungsdatenmanagement, das den Aufbau von Kompetenzen im Forschungsdatenmanagement über die Einbeziehung von Multiplikator:innen förderte, wird ab 2021 DFG-gefördert fortgesetzt. Es bildet die Grundlage der Entwicklung strukturierter, auch fachspezifischer Schulungskonzepte. Gemeinsam mit den Verbundpartnerinnen der Berlin University Alliance wurde darüber hinaus das Vorhaben *Concepts for Collaborative Services for Research Data Management* initiiert, das, koordiniert durch die Universitätsbibliothek der Freien Universität, 2021 startet.

Open Access

Seit mehr als einem Jahrzehnt engagiert sich die Freie Universität Berlin für den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen. Bereits 2008 wurde eine Open-Access-Policy und Ende 2017 eine Open-Access-Strategie verabschiedet, die in Anknüpfung an die *Open-Access-Strategie für Berlin* auf eine deutliche Erhöhung der Zeitschriftenpublikationen im Open Access abzielt. Um das im Hochschulvertrag festgelegte 60-Prozent-Ziel zu erreichen, wurden die Aktivitäten im Bereich der Open-Access-Kommunikation und -Unterstützung ausgebaut. Pandemiebedingt wurden die Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen konzeptionell auf Online-Formate angepasst und digital durchgeführt. Gemeinsam mit der Policy zum Forschungsdatenmanagement wurde auch die Open-Access-Policy im Rahmen eines partizipativen, universitätsweiten Prozesses überarbeitet und 2021 verabschiedet. Sie setzt sich für die freie und nachhaltige Verfügbarkeit von Forschungsergebnissen ein, um ihre breite Sichtbarkeit und Rezeption in der Wissenschaft zu fördern und das Potenzial für eine umfassende Verbreitung und Nachnutzung in der Gesellschaft zu steigern. Zudem unterstützt die Policy die Umsetzung des DFG-Kodex Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis.

Auch die Open-Access-Infrastruktur wurde weiterentwickelt. Mit der Bereitstellung und Betreuung der Open-Source-Plattformen Open Journal Systems (OJS), Open Monograph Press (OMP) und Open Encyclopedia System (OES) wird den Universitätsangehörigen die Publikation von Zeitschriften, Monographien und Enzyklopädien im Open Access ermöglicht. Das institutionelle Repositorium *Refubium* sichert die dauerhafte Verfügbarkeit der Veröffentlichungen über den Grünen oder Goldenen Weg. Für die Universitätsangehörigen stehen Publikationsfonds zur Verfügung, um die Gebühren für Artikel in Open-Access-Zeitschriften (Article Processing Charges / APC) und die

Publikation von Open-Access-Büchern (Book Processing Charges / BPC) zu finanzieren. Zu den Maßnahmen gehört auch das Open-Access-Monitoring. Die Freie Universität beteiligt sich an der Erfassung des Open-Access-Anteils (Gold, Grün und Hybrid) bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftler:innen der neun publikationsstärksten Wissenschaftseinrichtungen des Landes Berlin. Für das Publikationsjahr 2019 lag an der Freien Universität der Anteil an Open-Access-Zeitschriftenartikeln bei 60 %.

Offenheit und Transparenz in der Forschung fördert die Freie Universität darüber hinaus gemeinsam mit den Verbundpartnerinnen im Rahmen der Berlin University Alliance. In diesem Rahmen wurde 2020 das Vorhaben *Distributed Publishing Networks* initiiert, das 2021 startet. Regionale Entwicklungen und Aktivitäten werden zudem durch die Mitwirkung im Rahmen des vom Open-Access-Büro Berlin koordinierten Arbeitskreises der Open-Access-Beauftragten der Berliner Universitäten und ebenso an weiteren Informations- und Vernetzungsveranstaltungen mitgestaltet.

IV. Exzellente Lehr- und Studienbedingungen

Die letzten Semester waren von den besonderen Herausforderungen der pandemiebedingten veränderten Lehr-Lern-Settings geprägt. Die Freie Universität Berlin nahm dies zum Anlass, um ein Leitbild für eine zukunftsfähige und exzellente Lehre zu entwickeln, das zudem den Qualitätsstandards der Freien Universität Berlin als systemakkreditierter Hochschule Rechnung trägt. Im Rahmen eines Strategieprozesses zum Thema *Studium und Lehre 2030* hat das Präsidium Studierende, Lehrende und Mitarbeitende zur Mitwirkung bei der Fortentwicklung von Studium und Lehre an der Freien Universität eingeladen. Es wurden alle Statusgruppen sowie externe Expertise in einem partizipativen Prozess zusammengeführt. Die Erfahrungen mit der nahezu ausschließlich digitalen Lehre flossen in die Arbeit mit ein. Der Strategieprozess wurde in folgende Meilensteine gegliedert:

- Durchführung eines digitalen World-Cafés unter dem Titel *Kein Semester wie die anderen: Herausforderungen und Erfahrungen in Studium und Lehre* im Sommersemester 2020,
- Durchführung eines universitätsöffentlichen Kick-off-Events im Wintersemester 2020/21, in dem im ergebnisoffenen Format Themen zur weiteren Beratung in knapp 20 Arbeitsgruppen abgeleitet wurden,
- daran anschließend folgte eine mehrmonatige Arbeitsphase, in der Universitätsangehörige aller Statusgruppen die identifizierten Themen diskutiert, hinsichtlich ihrer Relevanz für das Leitbild präzisiert sowie konkrete Maßnahmen für die Umsetzung in einer Lehr-Lern-Strategie entwickelt haben,
- die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im Rahmen eines bereitgestellten Wikis mit der Möglichkeit zur Lektüre und Kommentierung allen Universitätsangehörigen zugänglich gemacht,
- am Ende des Wintersemesters 2020/21 folgte ein universitätsöffentliches Wrap-up-Event mit der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse durch die Arbeitsgruppen, an die sich eine hochschulweite Feedback-Kampagne im Sommersemester 2021 anschließt, in der gezielt alle Statusgruppen sowie zentrale und dezentrale Akteur:innen nochmals Gelegenheit zur Rückmeldung haben.

Lehren, Lernen und Prüfen mit digitalen Medien ist an der Freien Universität seit Ende der 1990er Jahre integraler und strategischer Bestandteil moderner Lehr-, Lern- und Prüfungsszenarien. Technologiegestützte Lehr-, Lern- und Prüfungskonzepte wurden für alle zeitlichen Abschnitte des

Studiums entwickelt und umgesetzt und waren bereits vor der Pandemie mit entsprechenden Beratungs- und Supportstrukturen universitätsweit nachhaltig verankert. Diese Ausgangssituation sowie die enge Zusammenarbeit aller Serviceeinrichtungen der Freien Universität waren die entscheidenden Faktoren für die erfolgreiche Bewältigung der Herausforderungen, die durch die Pandemie an die Lehre der Freien Universität gestellt wurden. Als die gesamte Lehre ab April 2020 kurzfristig auf reine Online-Formate umgestellt werden musste, standen zentral betreute technische Infrastrukturen wie Learning Management System, Blogs, Wikis und Content Management System bereit bzw. wurden zu Beginn des Sommersemesters 2020 neu eingeführt (Webkonferenzsystem und Videoplattform). Umfassend flankiert wurde der Start in die Online-Lehre mit Beratungskapazitäten und technisch-didaktischen Services zur gezielten Unterstützung der Lehrenden im Prozess der Umstellung.

Waren vor der Pandemie an der Freien Universität als Präsenzuniversität Blended-Learning-Szenarien die Regel, galt es nun, in kürzester Zeit eine hochschuldidaktisch fundierte Online-Lehre zu etablieren. Ermöglicht wurde dies durch das außerordentliche Engagement der Lehrenden im Zusammenspiel mit den in verschiedenen E-Learning-Projekten aufgebauten Services zur Unterstützung mediengestützter digitaler Lehr-, Lern- und Prüfungsformate. So waren im Projekt *LEON* (Learning Environments Online) bereits Angebote für Lehrveranstaltungen mit einer hohen Zahl an Teilnehmer:innen durch videobasierte Lehrformate ausgebaut und die Möglichkeiten der elektronischen Prüfungen vorangetrieben worden. Diese Ansätze wurden während der Pandemie gezielt weiterentwickelt und konnten schnell breitenwirksam etabliert werden. Die Freie Universität rechnet mit einer anhaltend starken Nachfrage der Lehrenden nach Beratungs- und Serviceleistungen zu E-Learning und E-Examinations, so dass ein erheblicher Teil der Personalkapazität des Projekts *LEON* nach dessen Ende im September 2020 verstetigt wurde.

Eine unerlässliche Voraussetzung für den Lehrbetrieb an der Freien Universität sind die elektronischen Prüfungsmöglichkeiten, die in den vergangenen Jahren erheblich ausgebaut wurden. Finden in normalen Zeiten zahlreiche Prüfungen elektronisch gestützt in den beiden E-Examination-Centern vor Ort an der Universität statt, so wurden in der Pandemie zügig die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für rechtssichere elektronische Distanzprüfungen geschaffen (*E-Examinations@Home*). Während im Sommer 2020 mehr als 170 dieser Prüfungen mit rund 11.000 Studierenden durchgeführt wurden, waren es im Wintersemester 2020/2021 bereits mehr als 240 Prüfungen mit rund 16.000 Studierenden. Die Nachfrage der Lehrenden nach diesem Service steigt weiter an, so dass die Freie Universität für die technisch-didaktische Betreuung der Distanzprüfungen zusätzliche Personalkapazitäten bereitstellt.

Digitale Lehr- und Lernformen

Mit Beginn der Vorlesungszeit des Sommersemesters 2020 wurden alle geeigneten Lehrveranstaltungen mit Ausnahme von laborpraktischen Formaten in digital unterstützte Distanzformate überführt. Durch den Aufbau von Wikis und die Gestaltung stetig aktualisierter Webseiten wurden die Universitätsangehörigen zeitnah und umfassend informiert.

Je nach Thema und Fachbereich wurden hierfür ganz unterschiedliche Lehr-/Lernszenarien realisiert und eine große Bandbreite an digitalen Werkzeugen sowie Lernmedien genutzt:

- Zur Durchführung von Online-Vorlesungen in Echtzeit wurden die neu eingeführten *Webex*-Produkte eingesetzt. Ergänzend zu den videobasierten Live-Vorträgen standen verschiedene Möglichkeiten zur Interaktion mit den Studierenden (u. a. Text- oder Wortbeiträge) und zum Screensharing zur Verfügung.
- Die Aufbereitung von Inhalten für das asynchrone Lernen erfolgte u. a. durch die Erstellung von Screencasts via *Camtasia*, *OBS Studio* bzw. *Snagit*, durch die Vertonung von Präsentationen, durch die Video-Aufzeichnung von Lehrvorträgen mittels PC, Smartphone oder Tablet, durch die Erstellung von Podcasts (z.B. mit *Audacity*), durch die Bereitstellung von interaktiven Lernmodulen (selbst produziert oder OER) sowie durch die Erstellung von Lernmaterialien mit Texten, Bildern und Links.
- Online-Kommunikationstools ermöglichten einen begleitenden Austausch sowie eine inhaltliche und organisatorische Betreuung der Studierenden. Zum Einsatz kamen hier Live-Kommunikationstools, um die gewohnte Gesprächssituation in der Lehrveranstaltung nachzubilden oder um Online-Sprechstunden anzubieten. Zur asynchronen Kommunikation wurden zumeist Foren oder Blogs eingesetzt.
- Der Aktivierung, dem Üben und dem Testen dienten Online-Selbsttests zur Erhebung von Vorwissen und zur eigenständigen Wissensüberprüfung, Umfrage- und Voting-Tools zum Einholen von Feedback, Meinungen oder zur Terminabstimmung sowie Blogs zur Selbstreflexion und zur Unterstützung von Lernprozessen.
- Zur Realisierung von Klausuren zur Vorlesung wurde u. a. die Maßnahme *E-Examinations@Home* neu an der Freien Universität Berlin eingeführt.

Als Online-Lernumgebungen für die Umsetzung digitaler Großveranstaltungen kamen die zentrale Lernplattform *Blackboard*, die zentrale Videoplattform *Vbrick Rev*, die hochschulweiten Wiki- und Blogsysteme sowie die zentrale E-Examinations-Software zum Einsatz.

Während des Sommersemesters 2020 wurde die Videokonferenzplattform *Webex* für virtuelle Lehrveranstaltungen und Meetings von ca. 7.500 unterschiedlichen Gastgeber:innen für die Durchführung von ca. 160.000 Einzelterminen genutzt. Im Wintersemester 2020/2021 stieg die Zahl der Gastgeber:innen auf ca. 10.000, die Anzahl der Einzeltermine auf 240.000 und die Zeitdauer aller Meetings zusammengerechnet wurde im Vergleich zum Sommersemester verdoppelt. Auf der Video- und Streaming-Plattform *VBrick Rev* sind inzwischen 14.000 einzelne Videos mit einer Gesamtlänge von 7.400 Stunden für den Abruf durch die Studierenden abgelegt. Diese Zahlen belegen eindrucksvoll die Anpassung der Lehrenden an die neue Situation zum zweiten digitalen Semester.

Flankiert wurde die Schaffung der neuen digitalen Angebote durch einen massiven Ausbau der Dienste für das Arbeiten von zu Hause aus. So wurde z. B. kurzfristig die Kapazität des VPN-Dienstes um das Zehnfache erhöht, um der extrem gesteigerten Nachfrage der Beschäftigten und Studierenden auf die digitalen Ressourcen der Universität aus dem Homeoffice gerecht zu werden. Allen Beschäftigten wurde zudem die Nutzung der Softwaretelefonie ermöglicht, sodass die Erreichbarkeit unter der dienstlichen Rufnummer auch im Homeoffice durchgängig gewährleistet war.

Für eine Mischform von Lehrveranstaltungen und Meetings aus Online- und Präsenzteilnahme wurden bis jetzt ca. 50 Hörsäle und Seminarräume mit zusätzlicher Videokonferenztechnologie ausgestattet. Geplant ist, die Anzahl der mit Videokonferenztechnik ausgestatteten Räume weiter zu erhöhen, so dass bis Ende des Jahres 2021 ca. 100 Hörsäle und Seminarräume für Videokonferenzen zur Verfügung stehen können.

Um auch in Pandemiezeiten Studierenden anderer Hochschulen die Teilnahme an Online-Lehrveranstaltungen der Freien Universität zu ermöglichen, erhalten diese seit Dezember 2020 nach der Registrierung als Nebenhörer:innen automatisch die Zugangsdaten für einen FU-Account, der für das LMS *Blackboard*, die Videokonferenzplattform *Webex* und den Videostreaming-Dienst *VBrick Rev* berechtigt.

Qualitätssicherungsverfahren in Studium und Lehre

Die Freie Universität Berlin befindet sich im laufenden Verfahren zur Systemreakkreditierung ihres Qualitätsmanagements. Im Sommersemester 2020 hat das Präsidium das Akkreditierungs-, Zertifizierungs- und Qualitätssicherungs-Institut (ACQUIN) mit der Begleitung des Verfahrens beauftragt.

Bedingt durch die pandemiebezogenen Einschränkungen hat die Freie Universität von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, beim Akkreditierungsrat die Verlängerung der geltenden Systemreakkreditierungsfrist um ein Jahr bis zum 30.09.2023 zu verlängern. Die Geltungsdauer der Systemreakkreditierung bis 2030 bleibt dadurch unberührt. Als zentrales Verfahren zur Qualitätsprüfung und -sicherung setzt die Freie Universität seit 2009 auf die sogenannte „Ampelauswertung“, einer anlass- oder turnusmäßigen Überprüfung der Studien- und Prüfungsordnungen hinsichtlich der Einhaltung akkreditierungsrelevanter Gestaltungskriterien. Die Ampelauswertung nimmt dabei insbesondere folgende Aspekte in den Blick:

- Qualifikationsziele, Niveau DQR, fachliche und personale Kompetenzorientierung, Gender- und Diversityaspekte,
- Studienstruktur / Studiendauer, Verhältnis Präsenz- / Selbststudium,
- Modularisierung, Modulgrößen / Leistungspunkte,
- Curriculum, Studienverlaufsplanung, Wahloptionen,
- Praxisbezug, berufliche Orientierung,
- Internationalisierung / studentische Mobilität/Mobilitätsfenster / Auslandsstudium,
- Studierbarkeit / Studienorganisation/Prüfungsdichte und –Varianz / Workloadverteilung,
- Prüfungskonzept, Modulprüfungen, Abschlussarbeit, Gesamtnotenbildung.

Ergebnis der Überprüfung ist ein sogenanntes studiengangsbezogenes Ampelblatt, das den jeweiligen Studiengang hinsichtlich des formalen Überarbeitungsbedarfs bewertet. Grundlage der Kategorisierung ist dabei der Grad der Abweichung von der betreffenden Vorgabe, wobei grün keinen, gelb geringfügigen und rot gravierenden Überarbeitungsbedarf anzeigt.

Das Instrument wurde in einem zweistufigen Evaluationsverfahren mit der Fragestellung überprüft, ob es die Ansprüche der Universität an die eingesetzten Qualitätssicherungsverfahren erfüllt. Auf die 1. Phase der Selbstreflexion erfolgte in der 2. Phase die Einsetzung und Befassung einer externen Gutachter:innengruppe, die auf der Grundlage eines Selbstreports und eines Vor-Ort-Besuchs, der aufgrund der Pandemie im virtuellen Setting durchgeführt wurde, ihre Bewertung vornahm.

Im Ergebnis hat die Gutachter:innengruppe das Instrument der Ampelauswertung in seiner aktuellen Umsetzungsform einhellig für geeignet befunden, formale und rechtliche Standards für Studiengänge an der Freien Universität zu sichern. Die Expert:innen betonten die Funktionalität eines etablierten und beständig angepassten Konzepts, das auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen

zentralen und dezentralen Einheiten basiert. Als komprimierte Rückmeldung über die Einhaltung formaler Gestaltungskriterien einerseits, als Anlass für die Reflexion über die Qualität der Studiengangsumsetzung andererseits, erfüllt dieses Instrument eine wichtige Funktion im Qualitätsmanagementsystem der Freien Universität. Darüber hinaus gab die Gutachter:innengruppe die Empfehlung, den Dialog zwischen zentralen und dezentralen Einheiten, aber auch zwischen den Fachbereichen und Zentralinstituten selbst weiter zu stärken.

Neue Studienangebote und Teilzeitstudium

Im Berichtszeitraum haben die Fachbereiche insbesondere das Portfolio ihrer Masterstudienangebote überprüft. Im Ergebnis sind gut nachgefragte weiterbildende Masterstudienangebote im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften in reguläre Masterstudiengänge überführt worden. Hierzu gehören:

- M.A. Angewandte Literaturwissenschaft – Gegenwartsliteratur,
- M.A. Kultur- und Medienmanagement,
- M.A. Gender, Intersektionalität und Politik.

Darüber hinaus sind weitere Masterstudienangebote mit disziplinär breiteren fachlichen Zugangsvoraussetzungen mit dem Ziel entwickelt worden, verstärkt internationale Absolvent:innen anzusprechen:

- M.Sc. Data Science,
- M.A. Interdisciplinary Studies of the Middle East.

Erweitert wurde auch der Bereich der Area Studies um zwei neue Studienangebote:

- B.A. Angewandte Nordamerikastudien,
- B.A. Chinesische Sprache und Gesellschaft (inkl. Lehramtsoption für das Lehramt ISS/Gym).

Bedingt durch die Reform zur Ausbildung von Psychotherapeut:innen sind die Bachelor- und Masterstudienangebote im Fach Psychologie neu strukturiert und bezogen auf die gesetzlichen Erfordernisse weiterentwickelt worden.

Die Freie Universität Berlin erfüllt ihre hochschulvertraglichen Verpflichtungen bezüglich ihrer Aufnahmekapazität. Allerdings muss festgehalten werden, dass die Anzahl Studierender im ersten Hochschulse semester vor allem durch die eingeschränkte internationale Mobilität zurückgegangen ist. Im Bereich der grundständigen und weiterführenden Studiengänge ist die Anzahl trotz Pandemie weitestgehend stabil geblieben.

Studierenden, die gem. § 9 (2) Satzung für Studienangelegenheiten das vorhandene Lehr- und Betreuungsangebot als Teilzeitstudentinnen oder Teilzeitstudenten in Anspruch nehmen wollen, steht in den Fachbereichen und Zentralinstituten sowie in der ZE Studienberatung u. Psychologische Beratung ein breit ausdifferenziertes Beratungs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung. Insbesondere werden die Studierenden, die die Teilzeitoption wahrnehmen, bei der Entwicklung individualisierter Studienverlaufspläne unterstützt. In den letzten Semestern ist die Zahl der Teilzeitstudierenden zwar kontinuierlich gestiegen, bleibt mit einem Anteil von aktuell ca. 3 % der Immatrikulierten jedoch weiterhin überschaubar. Ein Ausbau gesonderter Teilzeitstudienangebote ist nicht vorgesehen.

Semester	Teilzeitstudierende
WS 2017/18	440
SoSe 2018	489
WS 2018/19	574
SoSe 2019	606
WS 2019/20	705
SoSe 2020	782
WS 2020/21	1.084

Einführungs- und Orientierungsstudium

Das zweisemestrige Einführungs- und Orientierungsstudium (*EinS@FU*) wurde im Wintersemester 2017/18 mit der Zielsetzung eingeführt, bei Studienanfänger:innen eine begründete Studienfachwahl zu unterstützen (Orientierungs- und Lenkungsfunktion) und sie mit den Rahmenbedingungen eines Universitätsstudiums vertraut zu machen (Einführungsfunktion). Einerseits sollte damit frühen Studienabbrüchen – insbesondere in den Naturwissenschaften – vorgebeugt werden. Andererseits sollten Studienberechtigte für Studiengänge gewonnen werden, über die diese am Übergang von der Schule in die Hochschule in der Regel weniger klar orientiert und informiert waren, wie z. B. in den Kultur- und Geisteswissenschaften. Mit dem Einführungs- und Orientierungsstudium reagiert die Freie Universität Berlin auf den steigenden Orientierungsbedarf, der durch die Ergebnisse der regelhaft durchgeführten Befragungen (Bachelor- und Exmatrikuliertenbefragung) festgestellt wurde.

EinS@FU soll zudem im Sinne eines Propädeutikums den Studierenden die Möglichkeit eröffnen, Grundkenntnisse für das von ihnen avisierte Studienfach und/oder zusätzliche ausbildungs- und berufsrelevante Kompetenzen zu erwerben. Dazu gehören z. B. relevante mathematische Grundkenntnisse, kultur- und geistesgeschichtliche Grundlagen sowie Fremdsprachen und/oder Managementkompetenzen. Darüber hinaus haben die Studienanfänger:innen die Möglichkeit, erste Leistungsnachweise zu erwerben.

EinS@FU ist eines der ersten Angebote, das eine Studienorientierung mit Schwerpunkten im Bereich der Natur-, Geistes- und Kulturwissenschaften gleichermaßen anbietet und den Studierenden einen flexiblen Wechsel zwischen diesen Schwerpunkten ermöglicht. Es bestand von Beginn an eine hohe Nachfrage nach den Studienplätzen. 2020/2021 waren es 1.413 Bewerbungen auf 190 Studienplätze. Besonders erfreulich ist eine steigende Zahl von Bewerbungen auf Studienplätze im Schwerpunktbereich Natur. Die Freie Universität sieht vor, das Programm mittelfristig zu verstetigen und in die regelhafte Studienstruktur zu integrieren. Die konzeptionellen Überlegungen sind noch nicht abgeschlossen.

Mentoringprogramm für Studierende

Das Mentoringprogramm ist an allen Fachbereichen verankert und erreicht 70 % der Erstsemesterstudierenden in Bachelorstudiengängen. Das Angebot leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre und wird kontinuierlich bedarfsgerecht

angepasst und weiterentwickelt. Der im Zuge der bisherigen Umsetzung der Maßnahmen festgestellte hohe Bedarf an Angeboten zur Bewältigung der kritischen Übergangsphasen im Bachelorstudium und deren Vernetzung an der Freien Universität Berlin bildet dabei den Ausgangspunkt. Sowohl bei der Entscheidung für ein Studienfach als auch beim Einstieg ins Studium erleichtern zielgruppengerechte Unterstützungsstrukturen eine passgenaue Studienfachwahl und eine erfolgreiche Studieneingangsphase. Hier erweist sich als Ergänzung zu den bereits an der Freien Universität bestehenden Beratungseinrichtungen eine Einführung und Begleitung „auf Augenhöhe“ durch erfahrene und qualifizierte studentische Mentor:innen als besonders förderlich und lerndienlich. Auch im Studienverlauf und in der Studienabschlussphase sowie beim Übergang in ein Masterstudium bzw. in den Beruf leistet das Mentoringprogramm mit einer Kombination von studentischer Unterstützung und gezielten Informations-, Orientierungs- und Trainingsangeboten die erforderliche zusätzliche „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Die Weiterentwicklung und Konsolidierung des Programms umfasste die folgenden Punkte:

- Erweiterung und Vernetzung der Angebote für die Studienfachwahlphase durch Verknüpfung mit dem Mentoringprogramm,
- zielgruppengerechter Ausbau des Mentoringprogramms für die Studieneingangsphase (Fachforen im MINT-Bereich, Mentoren für Veterinärmedizinist:innen),
- Mentoren für Lehramtsstudierende,
- Ausweitung des Mentoringprogramms auf die Studienabschlussphase,
- Stärkung studentischer Netzwerke und Förderung studentischen Engagements durch das Mentoringprogramm,
- Entwicklung und Umsetzung von fachspezifischen Orientierungs-, Informations- und Trainingsangeboten entlang des Student Lifecycle.

Die studentischen Mentor:innen werden durch den Career Service der Freien Universität fachübergreifend methodisch-didaktisch geschult. Sie werden dabei auch für ihre Mittler:innenrolle zwischen den Studierenden und den Lehrenden bzw. den Verwaltungsmitarbeitenden sensibilisiert, in der sie auf der einen Seite Bedürfnisse, Wünsche und Feedback der Mentees zusammenfassen und weiterleiten, auf der anderen Seite Ankündigungen und Themen des Fachbereichs gebündelt an die Erstsemesterstudierenden übermitteln. Außerdem werden die Mentor:innen über die verschiedenen Service- und Beratungsangebote zu den Querschnittsthemen im Mentoringprogramm informiert (z. B. Information über die Angebote des Dual Career & Family Service der Freien Universität) und während ihrer Mentoringtätigkeit fortlaufend auf neue Angebote hingewiesen. Die Toolbox für Gender und Diversity in der Lehre der Freien Universität wird vorgestellt, um die Mentor:innen an diese Themenfelder heranzuführen und ihr Methodenrepertoire zu erweitern.

Neuausrichtung der Inklusionsangebote

Die Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung und mit chronischen Erkrankungen in der zentralen Universitätsverwaltung ist personell ausgebaut und strukturell neu ausgerichtet worden. Sie unterstützt Studierende bei der Beantragung nachteilsausgleichender Regelungen zur gleichberechtigten Teilnahme an Lehrveranstaltungen, Prüfungen und Praktika. Darüber hinaus hat die Beratungsstelle ihr Aufgabenprofil bedarfsorientiert erweitert, beispielsweise indem sie

Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit und zur Inklusion Studierender in allen Bereichen der Universität initiiert und umgesetzt.

Die Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Beratungsstelle ist durch geeignete Maßnahmen signifikant verbessert bzw. erhöht worden:

- Stärkung der Kommunikationswege durch bessere Erreichbarkeit, insbesondere Gestaltung einer barrierearmen Webseite sowie Einrichtung eines regelmäßigen Newsletters für Ratsuchende,
- Durchführung von regelmäßigen Orientierungsveranstaltungen sowie von Empowerment-Workshops für Studierende mit Behinderungen und chronischen und psychischen Erkrankungen,
- Unterstützung von studentischen Peer-Initiativen, z. B. durch Bereitstellung von Infrastruktur und fachlicher Beratung,
- Angebot von Fortbildungen für Beschäftigte zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bedarfe von Studierenden mit Behinderungen und chronischen und psychischen Erkrankungen.

Darüber hinaus erarbeiten die Mitarbeiter:innen der Beratungsstelle Handreichungen zu Fragen des Nachteilsausgleichs für die dezentralen Prüfungsbüros und wirken an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur Herstellung einer digitalen Barrierefreiheit mit.

Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema in der Lehre

Die Auswertung aller Lehrveranstaltungen an der Freien Universität Berlin im Wintersemester 2019/2020 zeigt, dass 16,3 % aller Veranstaltungen einen Nachhaltigkeitsbezug im Sinne der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) aufweisen. In der Klimanotstandserklärung vom Dezember 2019 hat sich die Freie Universität dazu bekannt, ihr nachhaltigkeitsbezogenes Lehrangebot weiter auszubauen und entsprechende Themen in den Curricula umfassend zu verankern. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet bereits der Kompetenzbereich Nachhaltige Entwicklung im Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung, der seit dem Wintersemester 2018/2019 von der Stabsstelle Nachhaltigkeit & Energie koordiniert wird. Dieser besteht aus vier Projektmodulen, die sich den gestaltungs- und handlungsorientierten Prinzipien der Hochschulbildung für Nachhaltige Entwicklung (H-BNE) verschrieben haben. Seit dem Wintersemester 2019/2020 wurden jeweils acht Seminare in Kombination mit der modulübergreifenden Ringvorlesung angeboten; im Sommersemester 2021 werden es zehn Seminare sein. Mit der Digitalisierung der Lehre ab dem Sommersemester 2020 konnte die Teilnehmendenzahl auf ca. 300 Studierende pro Semester (zuvor 200-250) gesteigert werden. Bisherige Erfahrungen geben Hinweis darauf, dass die Nachfrage nach einem inter- und transdisziplinären Lehrangebot im Bereich der Gesellschaftstransformation und Nachhaltige Entwicklung auch künftig weiter steigen wird.

Im Wintersemester 2019/2020 wurde das Angebot auf die Lehramtsstudiengänge ausgeweitet. Das erfolgreiche Pilotseminar Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im Ergänzungsbereich Lehramtsbezogene Berufswissenschaft (LBW) der Grundschulpädagogik wird auch im Sommersemester 2021 fortgesetzt und perspektivisch im LBW-Wahlpflichtangebot verstetigt.

Zudem wurde im Jahr 2020 erstmals eine Pilot-Weiterbildung für Lehrende der Freien Universität zur Umsetzung von BNE in der eigenen Hochschullehre entwickelt. Der Tagesworkshop wurde als Aufbaumodul in das SUPPORT-Programm für die Lehre aufgenommen. Weitere Formate zur Verankerung von H-BNE an der Freien Universität Berlin und in Verbindung mit ihren (inter-)nationalen Netzwerkpartner:innen sind in Planung.

V. Universität als Gemeinschaft – fair und diskriminierungsfrei

Die Freie Universität Berlin ist dabei, ihre Strukturen im Hinblick auf Chancengerechtigkeit kontinuierlich weiterzuentwickeln, sei es im Hinblick auf Gleichstellung, Diversity, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder auch ganz generell im Bereich der Personalentwicklung und Karrierewege. Hierdurch versucht sie, ihrem Anspruch als gute Arbeitgeberin gerecht zu werden, indem sie sich aktiv ihrer heterogenen Personal- und Studierendenstruktur widmet und bestehende Hindernisse abbaut.

Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bis zur Erlangung der Berufbarkeit ist eines der wichtigsten Handlungsfelder der Freien Universität Berlin. Daher unternimmt sie kontinuierliche Anstrengungen, um optimale Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu schaffen. Dazu zählt die 2018 beschlossene Verwaltungsvorschrift der Freien Universität, die eine Befristung von Erst-Arbeitsverträgen für Promovierende und Postdocs auf eine Laufzeit von unter drei Jahren grundsätzlich ausschließt und sie an die für das Erreichen des jeweiligen Qualifizierungsziels voraussichtlich benötigte Zeit bindet. Weitere Maßnahmen sind der Ausbau von unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen unterhalb der Professur für die Leitung von Laboren, die Koordination von Forschungsverbünden oder von Studienangeboten und die Akzentuierung von Wertschätzung und Verantwortung in der wissenschaftlichen Arbeit und dem Verhältnis der Wissenschaftler:innen zueinander im Zuge der Implementierung des DFG-Kodex *Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis*. Besondere Rücksicht gilt auch der Gleichstellung, der Familienfreundlichkeit und der Karriereentwicklung, wie sie die Freie Universität in ihrem Personalentwicklungskonzept verbindlich festgelegt hat.

Mit der Dahlem Research School (DRS) hat die Freie Universität ihr Zentrum für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, das im Rahmen der Exzellenzinitiative I und II aufgebaut und finanziert wurde, im Jahr 2019 verstetigt. Die DRS nutzt ihre in den vergangenen zehn Jahren gewonnene Expertise aus der Entwicklung der strukturierten Promotion nun für die Verbesserung der Promotionsbedingungen für die gesamte Universität auch außerhalb von Promotionsprogrammen. Im Zentrum stehen dabei die Betreuung von Promotionen, die Beratung Promovierender und die Entwicklung von Qualitätsstandards für Promotionsstudien an der Freien Universität. Das universitätsinterne Monitoring, die Auswertung der aus der Panel-Studie *Nacaps* des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung gewonnenen Mikrodatensätze sowie eigene Recherchen zu rechtlichen Regelungen an deutschen Universitäten liefern dafür die Grundlage.

Ein weiteres wichtiges Element für die Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen ist das Tenure-Track-Programm der Freien Universität. Der Auftakt von *FUTURE Track* erfolgte nach der

Förderzusage durch das Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Dezember 2019. Insgesamt wurden aus dem Bund-Länder-Programm 22 Tenure-Track-Professuren bewilligt und in drei universitätsinternen Antragsrunden auf die Fachbereiche verteilt. Die ersten Tenure-Track-Professor:innen aus diesem Programm werden voraussichtlich im Wintersemester 2021/2022 ihren Dienst antreten. Im Laufe des Sommers 2021 werden zudem in den ersten Verfahren potenzialorientierte Auswahlverfahren erprobt. Außerhalb der Förderung durch das Bund-Länder-Programm zeigen die Fachbereiche und Zentralinstitute auch eigene Anstrengungen, Tenure-Track-Professuren einzurichten. Hier ist bereits vor Beginn des Wintersemesters 2021/2022 mit den ersten Besetzungen zu rechnen. Tenure Track erfreut sich folglich als Werkzeug zur Förderung von Wissenschaftler:innen in früher Karrierephase breiter Akzeptanz. Auch von den im Diversity-Konzept verankerten und sich in Konzeption befindenden Unconscious-Bias-Schulungen werden die Auswahlkommissionen profitieren. Die Einrichtung eines Mentoring-Angebots und eines Unterstützungsprogramms zur Gestaltung des weiteren Karriereverlaufs im Fall einer negativen Evaluation sind weiterhin in Planung. Die Ausgestaltung und Koordination des Tenure-Track-Programms ist inzwischen fest in der Struktur der Freien Universität verankert.

Darüber hinaus haben am 27. November 2019 die vier Berliner Universitäten, die Charité-Universitätsmedizin Berlin sowie die staatlichen und konfessionellen Fachhochschulen Berlins einen Kooperationsvertrag unterzeichnet, mit dem die Gründung eines *Kooperativen Promotionszentrums Berlin* vereinbart wurde. Im Oktober 2020 hat sich der vorgesehene Lenkungsausschuss konstituiert. Hauptzweck des Zentrums ist die systematische Erleichterung kooperativer Promotionen. Die Unterzeichnerhochschulen sind damit ihrer Verpflichtung zur Institutionalisierung der kooperativen Promotion, wie sie sich aus den Hochschulverträgen 2018-2022 ergibt, nachgekommen.

Personalentwicklung und Qualifizierung von wissenschaftsstützendem Personal

Nachhaltige Personalentwicklung ist ein wesentliches strategisches Ziel der Freien Universität Berlin. Sie wird als ein dynamischer Prozess verstanden, der sich an den Zielen und dem Selbstverständnis der Freien Universität orientiert und die gesellschaftlichen und aktuellen Rahmenbedingungen systematisch einbezieht. Die Ziele der Personalentwicklung umfassen insbesondere:

- Personalgewinnung und Integration neuer Beschäftigter,
- Erhalt und Förderung von Qualifikationen, Kompetenzen und Fachwissen,
- Förderung beruflicher Orientierung und transparenter Karrierewege,
- Erhalt und Stärkung von Arbeitsfähigkeit, Motivation und Arbeitszufriedenheit,
- Sicherung der Bindung von Beschäftigten,
- Unterstützung von internem Wissenstransfer.

Im 2019 aktualisierten und vom Präsidium sowie dem Akademischen Senat beschlossenen Personalentwicklungskonzept wird daher einerseits auf gezielte zielgruppenspezifische Maßnahmen, differenziert nach den Handlungsfeldern Gewinnung und Onboarding, Förderung sowie Fort- und Weiterbildung, andererseits auch auf strategische Querschnittsthemen, wie beispielsweise Internationalisierung, Digitalisierung und Führungskultur eingegangen. Es inkludiert zur Nutzung von Synergien konsequent zentrale thematische Schnittstellen wie beispielsweise das Betriebliche

Gesundheitsmanagement. Die Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Arbeitsumgebung sowie einer wertschätzenden Zusammenarbeit bilden dabei grundlegende Prinzipien.

Den Herausforderungen der letzten Jahre, wie beispielsweise dem demografischen Wandel, einer in vielen Bereichen schwieriger werdenden Personalrekrutierung, den sich verändernden Anforderungen an Arbeitgeber:innen, einer hohen universitäts- und bereichsinternen Veränderungsdynamik und Arbeitsverdichtung sowie auch den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Arbeitsleben wurde mit zahlreichen Maßnahmen begegnet. Exemplarisch können hier zunächst die verstärkte Teilnahme an Berufsmessen zur Stärkung der Präsenz als Arbeitgeberin, das Angebot zur Wahrnehmung von dualen Studiengängen und Fernweiterbildung sowie Traineeships, die Einführung zahlreicher zielgruppenspezifischer Qualifizierungslehrgänge (Fachbeschäftigte in der Hochschulverwaltung, neue und erfahrene Führungskräfte, Hausmeister:innen, Sekretär:innen, Wissenschaftsmanagement, wissenschaftliche Beschäftigte mit Daueraufgaben etc.), individuelle Beratungsangebote, Jahresgespräche sowie die Einrichtung eines Welcome Service für alle neuen Beschäftigten genannt werden. Das breite Maßnahmenangebot wird kontinuierlich, systematisch und zielgruppenorientiert weiterentwickelt. Die besonderen pandemiebedingten Herausforderungen hatten und haben Auswirkungen auf die Ausgestaltung des Angebotes von Personalentwicklung und Weiterbildung gerade in Bezug auf die Digitalisierung. Neben der Einführung von internen Online-Weiterbildungsveranstaltungen, dem aktiven Angebot externer online Qualifizierungsmöglichkeiten, der Entwicklung digitaler Austauschformate umfasste dies unter anderem auch eine digitale Begrüßungswoche für neue Beschäftigte und eine geplante digitale Gesundheitswoche.

Das Personalentwicklungskonzept wird von den beteiligten Akteur:innen, die für eine passgenaue Personalentwicklung jeder Zielgruppe als Ansprechpartner:innen auf zentraler Ebene zur Seite stehen, umgesetzt und systematisch weiterentwickelt. Dies wird von einem Steuerungskreis unter Leitung der Kanzlerin der Freien Universität begleitet. Neben der kontinuierlichen Evaluation der einzelnen Maßnahmen wird das gesamte Personalentwicklungskonzept 2022 unter Berücksichtigung der sich ändernden gesellschaftlichen und universitären Rahmenbedingungen evaluiert und gegebenenfalls ergänzt und weiterentwickelt.

Umsetzung des Gleichstellungskonzepts

Die Freie Universität Berlin weist eine jahrzehntelange engagierte Gleichstellungspolitik und -praxis auf und hat dadurch eine Vielzahl von erfolgreichen Strukturen und Instrumenten zur Förderung von Frauen und zum Abbau von geschlechtsbezogenen Ausgrenzungsmechanismen etabliert. So wurde die Universität 2020 zum siebten Mal in Folge für ihre an Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern orientierte Hochschul- und Personalpolitik mit dem Total-E-Quality-Prädikat ausgezeichnet. Gleichstellung bildet im Sinne des Gender Mainstreamings einen integralen Bestandteil der Organisations- und Personalentwicklung der Freien Universität und ist nachhaltig in die Steuerungs- und Planungsprozesse auf zentraler und dezentraler Ebene eingebettet. Sie wird durch eine Vielzahl von zentralen sowie dezentralen Maßnahmen umgesetzt.

Im Gleichstellungskonzept 2015-2020 wurden zukunftsorientierte Ziele und Steuerungsinstrumente zur Förderung der Gleichstellung festgehalten. Mit dem Instrument der leistungsorientierten Mittelvergabe setzt die Freie Universität fachbereichsbezogen finanzielle Anreize zur Erhöhung der

Frauenanteile auf all jenen wissenschaftlichen Karrierestufen, auf denen Frauen unterrepräsentiert sind. Die Gleichstellungsziele sind Gegenstand der Zielvereinbarungen zwischen dem Präsidium und den Dekanaten und werden von den dezentralen Bereichen im Rahmen der Frauenförderpläne im Zweijahresturnus aufgegriffen und umgesetzt.

Der Frauenanteil von unbefristeten Professuren an der Freien Universität liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Die Universität verfolgt darüber hinaus das Ziel der gleichberechtigten Repräsentanz von Frauen entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung und wendet ein Kaskadenmodell an. Im Gleichstellungskonzept werden unter anderem den spezifischen Anforderungen der Universität gemäße Zielzahlen für unbefristete Professuren auf zentraler Ebene festgelegt. Sie dienen den Fachbereichen als Orientierung für die mittelfristige Entwicklungsplanung. Im Zeitraum 2015 bis 2020 hat etwa die Hälfte der Fachbereiche ihre gesetzten Ziele bei unbefristeten Professuren erreicht oder überschritten. Trotz einer moderaten Steigerung insgesamt blieb die Freie Universität jedoch mit einem Frauenanteil von 34 % (Stichtag 31.12.2019) bei den unbefristeten Professuren hinter ihrem Ziel von 40 % zurück. Das Ziel 40 % wurde in der Fortschreibung des Gleichstellungskonzepts für das Jahr 2026 erneut festgelegt. Zielwerte für die anderen Qualifikationsstufen und Statusgruppen werden auf dezentraler Ebene von den Fachbereichen, Zentralinstituten und -einrichtungen im Rahmen der Frauenförderpläne bestimmt und sind somit im gleichstellungsbezogenen Steuerungskreislauf in die Governance-Strukturen integriert.

Unbefristete Professuren (W2/C3 und W3/C4)				
	Frauenanteil 2014	Zielwert 2020	Frauenanteil 2020 (31.12.2019)	Zielwert 2026
FUB insgesamt	31 %	40 %	34 %	40 %
Fachbereich				
Veterinärmedizin	23 %	27 %	32 %	38 %
Rechtswissenschaft	20 %	22 %	17 %	26 %
Wirtschaftswissenschaft	10 %	15 %	14 %	23 %
Erziehungswissenschaft und Psychologie	42 %	44 %	48 %	53 %
Geschichts- und Kulturwissenschaft	41 %	43 %	38 %	44 %
Politik- und Sozialwissenschaft	44 %	48 %	43 %	46 %
Philosophie und Geisteswissenschaften	46 %	50 %	52 %	52 %
Mathematik und Informatik	18 %	20 %	15 %	23 %
Physik	14 %	18 %	19 %	24 %
Biologie, Chemie, Pharmazie	29 %	32 %	35 %	39 %
Geowissenschaften	23 %	30 %	27 %	31 %

Eine Vielzahl von Maßnahmen wurden und werden in den Handlungsfeldern Personal, Organisationskultur, Studium und Lehre und Geschlechterforschung umgesetzt, um die Ziele des Gleichstellungskonzepts zu erreichen, beispielsweise Maßnahmen zur Verbesserung von verlässlichen und planbaren Karrierewegen von Frauen. Trotz der Fortschritte ist das übergreifende Ziel der Freien Universität, die gleichberechtigte Teilhabe aller Geschlechter an Wissenschaft, Forschung, Bildung und Verwaltung, noch nicht erreicht. So weist die Beschäftigten- und Studierendenstruktur der Freien Universität nach wie vor eine vertikale Segregation zuungunsten von Frauen auf.

Im Jahr 2020 wurde das Gleichstellungskonzept in einem partizipativen Prozess fortgeschrieben. Darin sind Ziele und zentrale Maßnahmen für den Zeitraum 2021 bis 2026 festgelegt. Auch für den Bereich Gleichstellung ergeben sich durch die Covid-19-Pandemie besondere Herausforderungen. Zahlreiche Studien zeigen, dass sich die Doppelbelastung durch Online-Lehre, Home-Schooling und fehlender Kinderbetreuung ab dem Frühjahr 2020 vor allem auf die wissenschaftliche Arbeit und Publikationsleistung von Nachwuchswissenschaftlerinnen negativ ausgewirkt hat und immer noch auswirkt.

Ruferteilungen in 2019 und 2020	Frauen	Männer	Frauenanteil in %
W 1 auf Zeit	6	5	55 %
W 1 mit Tenure Track	1	0	100 %
W 2 auf Zeit	8	7	53 %
W 2 mit Tenure Track	1	0	100 %
W 2 unbefristet	19	15	56 %
W 3 unbefristet	14	21	40 %
Gesamt:	49	48	51 %

Mit den Ruferteilungen in den Jahren 2019 und 2020 hat die Freie Universität einen weiteren Schritt in Richtung eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses auf professoraler Ebene getan.

Diversity-Strategie

Die Wertschätzung von Diversity und die Wahrnehmung sozialer Verantwortung sind im Selbstverständnis der Freien Universität Berlin fest verankert. Ein Schwerpunkt der Universität liegt in der strategischen Ausrichtung der vielfältigen Aktivitäten der Universität, um Diversity zu fördern und Diskriminierung in jeglicher Form entgegenzuwirken.

Mit der Erweiterung der Arbeitsstelle Diversity- und Gender-Controlling sowie dem Ausbau des 2018 eingerichteten Diversity-Netzwerks zu einer umfassenden Diversity-Governance-Struktur im Jahr 2020 wurde das Arbeitsfeld gestärkt und die Beteiligung von Interessensvertretungen sichergestellt. Die Freie Universität hat sich als erste Berliner Hochschule erfolgreich um die Teilnahme an dem Organisationsentwicklungsprozess des Stifterverbands *Vielfalt Gestalten* (Diversity Audit) beworben.

Begonnen hat sie mit einer umfangreichen Bestandsaufnahme, auf deren Grundlage die Diversity-Strategie der Universität entwickelt wurde.

Das erste Diversity-Konzept der Freien Universität wurde 2020 entwickelt und im Februar 2021 beschlossen. Es dokumentiert den Diversity-Ansatz und die dazugehörige Strategie und legt bedarfsorientierte und operationalisierbare Ziele und Maßnahmen für den Zeitraum 2021 bis 2023 fest. Das Konzept dient zur Orientierung und Unterstützung von Universitätsangehörigen in ihren Bestrebungen, auf ein diskriminierungsfreies und diversitätsgerechtes Studier-, Forschungs- und Arbeitsumfeld hinzuwirken. Gleichzeitig macht es die Kernziele und Inhalte der Diversity-Arbeit an der Freien Universität nach innen und außen transparent. Mit der Umsetzung der Maßnahmen wurde bereits begonnen. Das Konzept ist verzahnt mit bestehenden Strukturen und anderen Strategien der Universität, zum Beispiel mit dem Gleichstellungskonzept und dem Handlungsprogramm familiengerechte Hochschule. Vorgesehen ist die Fortschreibung des Diversity-Konzepts alle vier Jahre.

Auch jenseits des Diversity-Konzepts wurden und werden eine Vielzahl von erfolgreichen Diversity-Maßnahmen fort- und umgesetzt. Hier einige Beispiele: So unterstützt die Toolbox Gender und Diversity in der Lehre die Entwicklung diversitätssensibler Hochschullehre seit 2014. Darüber hinaus wurde im Jahr 2020 ein Verfahren eingeführt, um trans* und nichtbinären Studierenden die Änderung ihrer Anzeigenamen in den digitalen Lehrplattformen zu ermöglichen. Ferner wurde eine Datenbank zu Diversity-Maßnahmen an der Freien Universität eingerichtet, um ein Monitoring der Aktivitäten zu ermöglichen und Synergien zu fördern. Auch wurde die personelle Kapazität der Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen und mit chronischen Erkrankungen erweitert.

Förderung der Geschlechterforschung

Die Freie Universität Berlin versteht Geschlechterforschung als zukunftsorientiertes, profilbildendes Element und fördert sie als wissenschaftliches Feld und als Lehrinhalt auf international konkurrenzfähigem Niveau. Die dezentral angesiedelte Geschlechterforschung wird an der Freien Universität unterstützt und vernetzt durch die zentralen Förderaktivitäten des Margherita-von-Brentano-Zentrums (MvBZ). Das MvBZ hat die Aufgabe, interdisziplinäre Verbundprojekte zu initiieren, zu koordinieren und auszuführen sowie zum Ausbau der Querschnittsbereiche Digitalisierung und Internationalisierung beizutragen. Im MvBZ werden bestehende Forschungsaktivitäten vernetzt, Anschubfinanzierungen für Drittmittelprojekte kompetitiv vergeben und interdisziplinäre Forschungsverbünde entwickelt. In diesem Rahmen setzt das MvBZ auch eigene Forschungsprojekte um. Es werden zudem Angebote zum wissenschaftlichen Austausch – zum Beispiel Vorträge, Workshops und Tagungen – und Programme für Gastaufenthalte von ausländischen Wissenschaftler:innen organisiert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Unterstützung der digitalen Kommunikation und von Publikationen in der Geschlechterforschung. Dieses Arbeitsfeld umfasst die Herausgabe und Redaktion von Open-Access-Zeitschriften, den Aufbau eines Social-Media-Angebots und den Aufbau einer Netzwerkplattform.

Grundlegend für die Integration des Themas in Forschung und Lehre an der Freien Universität sind ihre Professuren mit einer Teil- oder Volldenomination in der Geschlechter- und Diversitätsforschung, allein sieben sind im Strukturplan als Strukturprofessuren verankert, hinzu kommen weitere befristete

Professuren (W2-Professuren auf Zeit, Juniorprofessuren). Bei einer Vielzahl weiterer Professuren ist Geschlechterforschung in die Stellenbeschreibung integriert.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium

Die Freie Universität Berlin ist seit Juni 2007 durch das *audit familiengerechte hochschule* zertifiziert und hat zusätzlich im März 2018 den Verein *Familie in der Hochschule e.V.* mitgegründet. Mit einer familienfreundlichen Personalpolitik und Hochschulgestaltung unterstützt sie ihre Mitglieder darin, Beruf, Studium und wissenschaftliche Qualifizierung besser mit Familienaufgaben vereinbaren zu können.

Studierende und Beschäftigte haben gleichermaßen die Möglichkeit, sich vertraulich per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch zu allen Fragen rund um das Thema Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie vom Dual Career & Family Service der Freien Universität beraten zu lassen. In diesem Zusammenhang wird auch eine Pflegesprechstunde in Kooperation mit den Pflegestützpunkten Berlin und eine Neuropsychologische Sprechstunde für Pflegende und deren Angehörige angeboten. Familie sieht die Freie Universität überall dort, wo langfristig soziale Verantwortung wahrgenommen wird. Dies umfasst vor allem Erziehende von Kindern und Menschen, die ihre Angehörigen pflegen.

Ein besonders wichtiges Mittel zur Unterstützung von Eltern, die als Gastwissenschaftler:innen, Stipendiat:innen und neuberufene Professor:innen neu nach Berlin kommen, ist die gute Vernetzung der Freien Universität mit Kindertagesstätten und Schulen in der gesamten Stadt, auf deren Grundlage berlinweit KiTa- und Schulplätze gesucht und vermittelt werden können. Außerdem können alle Beschäftigten der Freien Universität in kurzfristigen, dringenden dienstlichen Fällen eine Notbetreuung für ihre Kinder zu Hause beantragen.

Die Begleitung und Unterstützung von Lebenspartner:innen von neuberufenen Professor:innen bei ihrem beruflichen Einstieg in Berlin durch den Service für Doppelkarrierepaare steigert die Attraktivität der Freien Universität als Arbeitgeberin und stellt zudem ein wichtiges Gleichstellungselement dar. Der Dual Career Service der Freien Universität richtet sein Angebot individuell an den jeweiligen Bedürfnissen aus, angefangen bei einer umfassenden Beratung über potenzielle Stellen auf dem Berliner Arbeitsmarkt bis hin zur Vermittlung verschiedenster Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Dabei greift der Service auf zahlreiche Kontakte und Kooperationen mit regionalen Forschungsinstitutionen, den Berliner Senatsverwaltungen und Partner:innen aus der Wirtschaft zurück. Der Dual Career & Family Service der Freien Universität arbeitet auf operativer Ebene zudem eng mit den Dual Career Services der Technischen Universität Berlin, der Universität Potsdam und dem Dual Career Netzwerk Berlin zusammen. So können die Lebenspartner:innen bei ihrem Berufswunsch bzw. der Stellensuche gezielt unterstützt werden. Insbesondere bei Neueinstellungen von Wissenschaftler:innen kann die Freie Universität durch ihre Bündelung von Maßnahmen zur Förderung von Doppelkarrierepaaren und zur Kinderbetreuung schnell und umfassend bedarfsorientierte Unterstützung anbieten, um damit die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere, Partnerschaft und Familie zu fördern.

Um das Bewusstsein für die Bedürfnisse von Familien auch in den Führungsebenen der vielfältigen Bereiche der Freien Universität zu stärken, wurde das Thema Vereinbarkeit in den Leitfaden zur Durchführung der Jahresgespräche mit den Mitarbeiter:innen integriert.

Da die aktuelle Situation im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie für Familien eine besondere Herausforderung und Belastung darstellen kann, hat die Freie Universität zusätzliche Unterstützungsangebote erarbeitet. In einem frei zugänglichen Wiki und FAQs zum Thema Corona-Pandemie finden beschäftigte und studierende Eltern viele hilfreiche Informationen zu Themen wie Freistellung von der Arbeit bei geschlossenen KiTas und Schulen, Urlaubssemester und Teilzeitstudium, Fragen und Schwierigkeiten rund um das Thema Pflege, Betreuung von Kindern im Homeoffice, aktuellen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten u.v.m. Auch die Rubrik *Beschäftigungsideen für zu Hause* soll Eltern während der Pandemie bei der häuslichen Betreuung ihrer Kinder helfen.

Gemeinsam mit der Sozialberatung und der psychologischen Beratung der Freien Universität hat der Familienservice außerdem eine Krisenberatung per E-Mail und Telefon eingerichtet, an die sich Hochschulmitglieder wenden können, um Hilfe bei der Bewältigung der besonderen aktuellen Belastungen zu erhalten.

Leistungsbericht über das Jahr 2020

Freie Universität Berlin

Eckdaten

	Anzahl	darunter Frauen		darunter Ausländ.	
Studierende	37.102	22.566	61%	7.384	20%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	22.636	13.760	61%	2.764	12%
Konsekutive Masterstudiengänge	9.938	6.196	62%	2.684	27%
Weiterbildende Studiengänge	339	233	69%	95	28%
Promotionsstudien	3.628	2.033	56%	1.298	36%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	561	344	61%	543	97%
Sonstige	0	0		0	
Personal	7.841	4.282	55%	1.138	15%
Professorinnen und Professoren	539	206	38%	74	14%
Sonstige wissenschaftliche u. künstl. Beschäftigte	2.312	1.133	49%	595	26%
Nicht-wissenschaftliche Beschäftigte	2.719	1.741	64%	159	6%
Studentische Beschäftigte	1.375	858	62%	184	13%
Nebenberufliches Lehrpersonal	896	344	38%	126	14%
Studiengänge	215				
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	76				
Konsekutive Masterstudiengänge	94				
Weiterbildende Studiengänge	12				
Promotionsstudiengänge	33				
Haushaltsvolumen in Mio. €	601,4				
Zuschuss des Landes Berlin	387,3				
Drittmiteinnahmen	118,4				
sonstige Einnahmen	95,7				

1. Finanzausstattung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
1.1. Einnahmen nach Einnahmearten (in T€)						
Einnahmen insgesamt	506.013	561.787	585.787	601.440	15.652	3%
Einnahmen für konsumtive Zwecke insgesamt¹⁾	373.918	408.092	428.412	458.570	30.158	7%
Zuschuss Land Berlin gemäß Hochschulvertrag	311.623	339.741	350.551	362.965	12.414	4%
Sondermittel aus Landes-/Bundes-Ergänzungsfinanzierung	2.480	5.735	11.989	37.320	25.331	>100%
Immatrikulations- und Rückmeldegebühren	3.165	3.563	3.624	3.569	-55	-2%
Akademische Weiterbildung	2.613	2.359	1.605	947	-658	-41%
Mittel aus Stiftungsvermögen	4.554	1.018	980	2.449	1.469	>100%
Erlöse aus Hochschulambulanzen/Veterinärmedizin	4.785	5.196	5.735	6.067	333	6%
Personalkostenerstattung	9.197	8.347	11.882	11.078	-804	-7%
Mieterlöse Grundstücke, Gebäude und Räume	1.511	2.037	2.022	1.508	-514	-25%
Patenterlöse, Erlöse aus Beteiligungen	3				0	-
Sonstige Einnahmen	33.987	40.095	40.024	32.668	-7.356	-18%
- darunter interne Verrechnung von Overheadpauschalen aus dem Drittmittelbereich	18.928	17.700	17.633	14.205	-3.428	-19%
Einnahmen für investive Zwecke insgesamt¹⁾	17.679	15.473	15.271	24.422	9.151	60%
Zuschuss und Zuweisungen des Landes Berlin	17.512	15.394	15.271	24.305	9.033	59%
- darunter Weiterleitung nach Art. 91b GG	3.707	994	1.593	8.411	6.818	>100%
- darunter Investitionspakt für Hochschulbau	2.599	2.470	1.175	321		
Sonstige Zuschüsse für Investitionen	167	79		117	117	-
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt²⁾	114.416	138.222	142.104	118.448	-23.657	-17%
<u>nach Mittelgeber</u>						
Drittmittel von der DFG	63.912	73.590	74.244	59.184	-15.060	-20%
Drittmittel vom Bund	22.491	29.819	31.058	27.134	-3.924	-13%
Drittmittel von der EU, einschl. ESF, EFRE	6.626	9.831	13.904	9.987	-3.917	-28%
Drittmittel von sonstigen öffentlichen Bereichen	2.466	1.058	1.280	1.510	230	18%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	2.858	4.404	3.925	3.765	-160	-4%
Drittmittel von Stiftungen u. dgl.	7.818	10.101	9.386	10.124	738	8%
Drittmittel von sonstigen Bereichen	8.245	9.421	8.307	6.743	-1.564	-19%
- darunter Spenden	2.311	567	503	311	-192	-38%
<u>nach Verwendungszweck</u>						
überwiegend Forschung	112.468	135.499	139.433	116.491	-22.942	-16%
überwiegend Lehre	1.949	2.723	2.671	1.956	-714	-27%
- darunter Qualitätspakt Lehre	1.949	2.723	2.671	1.956	-714	-27%
nachrichtlich: Einnahmen aus Krediten vom Kreditmarkt, Entnahmen aus Rücklagen und Einnahmen aus kassenmäßigen Überschüssen	95.798	108.933	119.777	130.796	11.019	9%

¹⁾ ohne Drittmittel

²⁾ Drittmittel für konsumtive und investive Zwecke, ohne weitergeleitete Drittmittel

1. Finanzausstattung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
1.2. Ausgaben nach Ausgabearten (in T€, inkl. Drittmittel)						
Ausgaben insgesamt	510.194	541.310	566.191	563.056	-3.135	-1%
Personalausgaben insgesamt	333.203	367.211	382.849	397.892	15.043	4%
Vergütungen Angestellte und Arbeiter	219.386	248.783	259.927	271.550	11.622	4%
Dienstbezüge Beamte	49.543	52.059	54.234	55.267	1.033	2%
Beihilfen und Unterstützungen für aktive Dienstkräfte	1.137	1.658	1.411	1.114	-297	-21%
Ausgaben für Lehrbeauftragte u. freie Mitarbeiter	5.447	5.671	6.222	6.131	-91	-1%
Versorgungsbezüge der Beamten, Angestellten u. Arbeiter	50.775	51.630	53.996	55.968	1.972	4%
Beihilfen und Unterstützungen für Versorgungsempfänger	5.869	7.015	6.357	6.571	215	3%
Sonstige Personalausgaben	1.047	395	703	1.291	588	84%
Sachausgaben insgesamt	139.844	141.767	148.510	132.363	-16.147	-11%
Lernmittel, Aus- und Weiterbildung	31.971	31.454	34.338	25.698	-8.640	-25%
Geschäftsbedarf, Geräte, Ausstattungen, Verbrauchsmat.	11.983	11.162	13.882	15.360	1.478	11%
Erstattungen, sonst. Zuschüsse und Stipendien	26.094	23.951	24.353	18.548	-5.804	-24%
Bauunterhaltung	13.924	19.046	21.680	19.753	-1.928	-9%
Bewirtschaftung (o. Energie)	10.342	11.314	11.499	11.213	-286	-2%
Energiekosten	12.952	12.061	13.256	12.216	-1.040	-8%
Mieten und Pachten für Gebäude und Grundstücke	1.387	1.175	1.311	1.613	302	23%
Sonstige Mieten und Pachten	1.300	1.496	1.463	1.455	-9	-1%
Sonstige Sachausgaben	29.891	30.109	26.727	26.506	-221	-1%
- darunter interne Verrechnung von Overheadpauschalen aus dem Drittmittelbereich	18.928	17.700	17.633	14.205	-3.428	-19%
Investitionsausgaben insgesamt	37.148	32.332	34.833	32.801	-2.031	-6%
Baumaßnahmen, Bauvorbereitungsmittel	24.096	16.474	15.004	15.910	905	6%
Geräteinvestitionen	13.052	11.858	15.828	11.572	-4.256	-27%
Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	0	0	0	0	0	-
Sonstige Investitionen	0	4.000	4.000	5.319	1.319	33%
nachrichtlich: Ausgaben zur Schuldentilgung am Kreditmarkt, der Zuführungen an Rücklagen und Ausgaben zur Deckung eines kassenmäßigen Fehlbetrags	91.617	130.067	135.956	146.975	11.018	8%
1.3. Drittmittelausgaben nach Ausgabearten (in T€)						
Drittmittelausgaben insgesamt	126.596	136.703	139.758	117.068	-22.690	-16%
Personalausgaben	77.450	81.743	82.801	78.488	-4.313	-5%
Sachausgaben	43.613	51.818	49.202	34.222	-14.980	-30%
Investitionsausgaben	5.533	3.142	7.755	4.358	1.216	39%

2. Personal der Hochschule

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr	
						abs.	in %
2.1. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal¹⁾²⁾							
<u>Prof. und Mittelbau insgesamt</u>		2.786	2.845	2.843	2.851	8	0%
Finanzierungsart	Haushalt	1.454	1.503	1.569	1.576	7	0%
	Drittmittel	1274	1.291	1.222	1.219	-3	0%
	Erstattung	58	51	52	56	4	8%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	533	609	644	671	27	4%
	befristet	2.253	2.236	2.199	2.180	-19	-1%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	1.486	1.539	1.501	1.520	19	1%
	Teilzeit	1.300	1.306	1.342	1.331	-11	-1%
<u>Professorinnen und Professoren insgesamt</u>		548	559	558	539	-19	-3%
<u>Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit</u>		319	343	358	363	5	1%
Finanzierungsart	Haushalt	282	305	315	315	0	0%
	Drittmittel	3	0	2	4	2	100%
	Erstattung	34	38	41	44	3	7%
<u>Professorinnen und Professoren auf Zeit</u>		54	52	45	42	-3	-7%
Finanzierungsart	Haushalt	36	32	38	33	-5	-13%
	Drittmittel	12	15	4	5	1	25%
	Erstattung	6	5	3	4	1	33%
<u>Juniorprofessorinnen und -professoren</u>		106	89	78	65	-13	-17%
Finanzierungsart	Haushalt	77	63	71	60	-11	-15%
	Drittmittel	21	21	2	1	-1	-50%
	Erstattung	8	5	5	4	-1	-20%
<u>Gastprofessorinnen und -professoren</u>		69	75	77	69	-8	-10%
Finanzierungsart	Haushalt	44	45	61	49	-12	-20%
	Drittmittel	24	30	16	20	4	25%
	Erstattung	1	0	0	0	0	-
<u>Mittelbau insgesamt</u>		2.238	2.286	2.285	2.312	27	1%
Finanzierungsart	Haushalt	1.015	1.058	1.084	1.119	35	3%
	Drittmittel	1.214	1.225	1.198	1.189	-9	-1%
	Erstattung	9	3	3	4	1	33%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	214	266	286	308	22	8%
	befristet	2.024	2.020	1.999	2.004	5	0%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	969	1.010	974	1.013	39	4%
	Teilzeit	1.269	1.276	1.311	1.299	-12	-1%
2.2. Nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal¹⁾²⁾							
<u>Lehrbeauftragte</u>		545	464	413	409	-4	-1%
Finanzierungsart	Haushalt	545	464	413	409	-4	-1%
	Drittmittel	0	0	0	0	0	-
<u>Privatdozent(inn)en, Honorar-Prof.²⁾</u>		549	489	490	487	-3	-1%
<u>Studentische Hilfskräfte, Tutorinnen u. Tutoren</u>		1.713	1.678	1.543	1.375	-168	-11%
Finanzierungsart	Haushalt	1.296	1.230	1.123	987	-136	-12%
	Drittmittel	415	447	420	388	-32	-8%

¹⁾ Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ In dieser Gruppe sind auch viele Beurlaubte, die daher keine Lehrverpflichtung haben. Der errechnete Wert ist daher bezogen auf die realen Verhältnisse zu hoch.

2. Personal der Hochschule

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
2.3. Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal¹⁾							
<u>Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte</u>		2.357	2.415	2.534	2.719	185	7%
Finanzierungsart	Haushalt	2.194	2.260	2.416	2.607	191	8%
	Drittmittel	143	155	117	111	-6	-5%
	Erstattung	20	0	1	1	0	0%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	1.823	1.920	2.059	2.264	205	10%
	befristet	534	495	475	455	-20	-4%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	1.693	1.760	1.798	1.849	51	3%
	Teilzeit	664	655	736	870	134	18%
<u>nach Personalart</u>							
- Verwaltungspersonal ⁴⁾		1130	1.161	1.216	1.285	69	6%
- Bibliothekspersonal		260	241	262	314	52	20%
- Technisches Personal inkl. DV-Personal ⁴⁾		690	702	727	781	54	7%
- Auszubildende		93	113	127	122	-5	-4%
- Sonstiges nicht-wissenschaftliches Personal		184	198	202	217	15	7%

2.4. Haupt- und nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (ohne Drittmittelpersonal) in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)²⁾

<u>Personal-Vollzeitäquivalente (VZÄ) insgesamt</u>		1.338,7	1.360,0	1.401,9	1.413,3	11,4	1%
Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit		314,5	343,0	355,0	356,5	1,5	0%
Professorinnen und Professoren auf Zeit		42,0	37,0	40,5	36,0	-4,5	-11%
Juniorprofessorinnen und -professoren		83,5	66,5	74,0	63,0	-11,0	-15%
Gastprofessorinnen und -professoren		43,7	40,7	55,3	46,5	-8,8	-16%
unbefristeter Mittelbau		201,0	244,0	258,5	275,5	17,0	7%
befristeter Mittelbau		545,0	536,0	536,0	554,0	18,0	3%
Lehrbeauftragte ³⁾		109,0	92,8	82,6	81,8	-0,8	-1%

¹⁾ Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik

²⁾ Bildung der VZÄ gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches wiss. und künstl. Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ.

³⁾ In dieser Gruppe sind auch Lehrbeauftragte enthalten, die im genannten Zeitraum keine Lehrverpflichtung hatten. Der errechnete Wert ist daher bezogen auf die realen Verhältnisse zu hoch.

3. Studium und Lehre¹⁾

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.1. Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt						
Studierende insgesamt	35.413	37.483	37.312	37.102	-210	-1%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	20.755	22.771	22.717	22.636	-81	0%
Konsekutive Masterstudiengänge	8.199	9.069	9.263	9.938	675	7%
Weiterbildende Studiengänge	588	466	328	339	11	3%
Promotionsstudien	4.406	3.918	3.792	3.628	-164	-4%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	1.404	1.233	1.211	561	-650	-54%
Sonstige ²⁾	61	26	1	0	-1	-100%
3.2. Studienanfängerinnen und -anfänger						
3.2.1. Studienanfänger/-innen im 1. HS insgesamt	6.919	7.225	6.617	5.025	-1.592	-24%
<u>nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Berlin	2.022	2.613	2.369	2.120	-249	-11%
Brandenburg	419	505	490	429	-61	-12%
andere Bundesländer	1.211	889	776	889	113	15%
Ausland	3.267	3.218	2.982	1.587	-1.395	-47%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	3.562	3.986	3.629	3.353	-276	-8%
Ausländer/-innen	3.357	3.239	2.988	1.672	-1.316	-44%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	145	166	124	97	-27	-22%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	3.212	3.073	2.864	1.575	-1.289	-45%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	1.314	1.014	869	637	-232	-27%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	1.898	2.059	1.995	938	-1.057	-53%
<u>nach Art der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Allg. u. fachgeb. Hochschulreife, Fachhochschulreife	6.862	7.157	6.571	4.991	-1.580	-24%
nach § 11 BerlHG, beruflich Qualifizierte	57	68	46	34	-12	-26%
3.2.2. Studienanfänger/-innen im 1. FS insgesamt	11.940	12.216	11.526	9.810	-1.716	-15%
Bachelor- u.a. grundst. Anfänger/-innen 1. FS insgesamt	6.019	6.685	6.190	5.669	-521	-8%
<u>nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Berlin	2.863	3.682	3.424	3.038	-386	-11%
Brandenburg	594	719	684	621	-63	-9%
andere Bundesländer	1.957	1.668	1.561	1.553	-8	-1%
Ausland	605	616	521	457	-64	-12%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	5.235	5.940	5.547	5.055	-492	-9%
Ausländer/-innen	784	745	643	614	-29	-5%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	199	225	186	156	-30	-16%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	585	520	457	458	1	0%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	286	175	166	168	2	1%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	299	345	291	290	-1	0%
Master-Anfänger/-innen 1. FS insgesamt (o. Weiterbild.)	2.720	2.929	2.931	2.919	-12	0%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	2.121	2.120	2.140	2.159	19	1%
Ausländer/-innen	599	809	791	760	-31	-4%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	75	74	66	62	-4	-6%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	524	735	725	698	-27	-4%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	219	217	178	173	-5	-3%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	305	518	547	525	-22	-4%
<u>Master-Anfänger mit Bachelor-Abschluss an eigener Hochschule⁶⁾</u>	1.263	1.248	1.178	1.182	4	0%

¹⁾ In Kapitel 3 handelt es sich um die endgültigen Ergebnisse gem. amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

³⁾ Bildungsinländer/-innen sind ausländische Studierende, welche in Deutschland eine Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) erworben haben.

⁴⁾ Bildungsausländer/-innen sind ausländische Studierende, welche ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

⁵⁾ EU-Länder und zulassungsrechtlich gleichgestellte Länder

⁶⁾ Bachelor-Abschluss oder anderer grundständiger Abschluss an der eigenen Hochschule; nicht nur unmittelbare Übergänge. Angaben der Hochschule.

3. Studium und Lehre

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.3. Ausländische Studierende						
<u>Ausländische Studierende nach Qualifikationsstufen</u>						
insgesamt	7.358	7.975	7.908	7.384	-524	-7%
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	21%	21%	21%	20%		
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	2.676	2.854	2.781	2.764	-17	-1%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	13%	13%	12%	12%		
in konsekutiven Masterstudiengängen	1.632	2.349	2.521	2.684	163	6%
proz. Anteil in den kons. Masterstudiengängen	20%	26%	27%	27%		
in weiterbildenden Studiengängen	241	210	109	95	-14	-13%
proz. Anteil in weiterb. Studiengängen	41%	45%	33%	28%		
in Promotionsstudien	1.427	1.370	1.328	1.298	-30	-2%
proz. Anteil in Promotionstudien	32%	35%	35%	36%		
im Austauschstudium	1.378	1.192	1.169	543	-626	-54%
proz. Anteil im Austauschstudium	98%	97%	97%	97%		
Sonstige ¹⁾	4	0	0	0		
<u>Ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (Bildungsinländer/-innen)</u>						
insgesamt	1.024	1.023	1.011	999	-12	-1%
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	3%	3%	3%	3%		
<u>darunter</u>						
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	795	789	767	739	-28	-4%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	4%	3%	3%	3%		

¹⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
3.4. Studienanfängerinnen und -anfänger nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen							
<u>Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester (FS)</u>							
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	6.019	6.685	6.190	5.669	-521	-8%
	Geisteswissenschaften	1.628	1.845	1.790	1.562	-228	-13%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.906	2.123	1.920	1.851	-69	-4%
	Mathematik, Naturwissenschaften	1.343	1.623	1.454	1.261	-193	-13%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	216	224	236	226	-10	-4%
	Ingenieurwissenschaften	416	321	285	258	-27	-9%
	Kunst, Kunstwissenschaft	363	348	334	346	12	4%
	Sonstige ¹⁾	147	201	171	165	-6	-4%
	darunter mit Lehramtsoption	872	1.411	1.404	1.317	-87	-6%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	800	838	709	726	17	2%
Konsekutive Masterstudien- gänge	insgesamt	2.720	2.929	2.931	2.919	-12	0%
	Geisteswissenschaften	849	938	903	827	-76	-8%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.004	1.049	1.084	1.139	55	5%
	Mathematik, Naturwissenschaften	525	548	594	567	-27	-5%
	Ingenieurwissenschaften	134	172	161	163	2	1%
	Kunst, Kunstwissenschaft	154	148	109	135	26	24%
	Sonstige ¹⁾	54	74	80	88	8	10%
	darunter Lehramtsmaster	434	692	670	765	95	14%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	396	204	123	173	50	41%
	Geisteswissenschaften	50	0	0	0	0	-
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	281	176	123	141	18	15%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	65	28	0	32	32	-
	darunter weiterbildende Master	371	181	104	149	45	43%

¹⁾ Sonstige gem. amtlicher Hochschulstatistik: sonstige Fächer und ungeklärt, außerhalb der Studienbereichsgliederung

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
3.5. Studierende in der Regelstudienzeit (RSZ) nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen ¹⁾							
Studierende innerhalb der RSZ insgesamt		21.983	23.433	23.028	22.277	-751	-3%
Studierende i.d. RSZ (ohne Weiterbild.)		21.408	23.027	22.792	22.045	-747	-3%
Studierende i.d. RSZ prozentual (ohne Weiterbild.)		71%	70%	69%	67%		
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	14.992	16.469	16.204	15.825	-379	-2%
	Geisteswissenschaften	3.704	4.060	3.953	3.804	-149	-4%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	5.139	5.881	5.941	6.014	73	1%
	Mathematik, Naturwissenschaften	3.005	3.309	3.225	2.967	-258	-8%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	1.093	1.081	1.065	1.085	20	2%
	Ingenieurwissenschaften	806	905	777	681	-96	-12%
	Kunst, Kunstwissenschaft	866	820	806	816	10	1%
	Sonstige ²⁾	379	413	437	458	21	5%
	darunter mit Lehramtsoption/Staatsex. Lehramt	2.139	3.209	3.589	3.663	74	2%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	3.183	3.166	3.095	3.169	74	2%
	darunter ungestufte Studiengänge (Dipl., Mag.)	1	0	0	0	0	-
	Konsekutive Masterstudien- gänge	insgesamt	5.012	5.325	5.377	5.659	282
Geisteswissenschaften		1.567	1.633	1.659	1.640	-19	-1%
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften		1.739	1.999	2.035	2.217	182	9%
Mathematik, Naturwissenschaften		1.078	979	1.012	1.077	65	6%
Ingenieurwissenschaften		247	305	294	302	8	3%
Kunst, Kunstwissenschaft		287	275	236	249	13	6%
Sonstige ²⁾		94	134	141	174	33	23%
darunter Lehramtsmaster		731	1.163	1.218	1.409	191	16%
Internationale Austausch- und Mobilitäts- programme	insgesamt	1.404	1.233	1.211	561	-650	-54%
	Geisteswissenschaften	487	447	478	262	-216	-45%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	702	653	611	209	-402	-66%
	Mathematik, Naturwissenschaften	94	76	56	42	-14	-25%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	10	11	15	7	-8	-53%
	Ingenieurwissenschaften	26	9	9	12	3	33%
	Kunst, Kunstwissenschaft	85	37	42	29	-13	-31%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	529	380	235	232	-3	-1%
	Geisteswissenschaften	93	19	1	0	-1	-100%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	403	340	213	193	-20	-9%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	33	21	21	39	18	86%
	darunter weiterbildende Master	494	324	182	178	-4	-2%
Sonstige Abschlüsse ³⁾		46	26	1	0	-1	-100%

¹⁾ ohne Promotionen und Bühnen-/ Konzert-/ Opernreifepfung, Meisterklassen

²⁾ Sonstige gem. amtlicher Hochschulstatistik: sonstige Fächer und ungeklärt, außerhalb der Studienbereichsgliederung

³⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.6. Absolventinnen und Absolventen nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen							
<u>Absolventinnen und Absolventen insgesamt</u>		5.722	5.496	5.633	4.635	-998	-18%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	2.987	2.665	2.977	2.477	-500	-17%
	Geisteswissenschaften	771	594	659	642	-17	-3%
	Sport	2	0	0	0	0	-
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.115	1.171	1.432	1.078	-354	-25%
	Mathematik, Naturwissenschaften	694	493	460	399	-61	-13%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	156	166	172	138	-34	-20%
	Ingenieurwissenschaften	111	102	104	89	-15	-14%
	Kunst, Kunstwissenschaft	138	139	150	131	-19	-13%
	darunter Bachelor mit Lehramtsoption	405	413	470	399	-71	-15%
	darunter Staatsexamen Lehramt	9	2	0	0	0	-
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	533	530	538	314	-224	-42%
	darunter ungestufte Studiengänge (Diplom, Magister)	246	47	8	3	-5	-63%
Konsekutive Masterstudiengänge	insgesamt	1.661	1.928	1.824	1.510	-314	-17%
	Geisteswissenschaften	478	587	552	437	-115	-21%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	635	761	732	597	-135	-18%
	Mathematik, Naturwissenschaften	359	410	379	319	-60	-16%
	Ingenieurwissenschaften	89	91	72	84	12	17%
	Kunst, Kunstwissenschaft	100	79	89	73	-16	-18%
	darunter Lehramtsmaster	304	401	339	337	-2	-1%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	321	196	203	118	-85	-42%
	Geisteswissenschaften	54	38	16	14	-2	-13%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	239	139	186	104	-82	-44%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	28	19	1	0	-1	-100%
	darunter weiterbildende Master	321	196	203	118	-85	-42%
Promotion	insgesamt	752	707	629	530	-99	-16%
	Geisteswissenschaften	112	101	127	76	-51	-40%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	217	156	155	126	-29	-19%
	Mathematik, Naturwissenschaften	291	308	239	224	-15	-6%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	83	88	69	78	9	13%
	Ingenieurwissenschaften	20	18	13	12	-1	-8%
	Kunst, Kunstwissenschaft	29	36	26	14	-12	-46%
	darunter FH-Absolvent/-innen	0	0	0	0	0	-
Sonstige Abschlüsse¹⁾		1	0	0	0	0	-
<u>Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit (Anteil an allen Abschlüssen)</u>							
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ		25%	26%	23%	23%	0%	-1%
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		64%	69%	64%	61%	-3%	-5%
konsekutive Masterabschlüsse i.d. RSZ		22%	23%	21%	15%	-6%	-28%
konsekutive Masterabschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		70%	67%	64%	60%	-4%	-7%

¹⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss

3. Studium und Lehre

		2015	2018	2019	2020	Diff. zum abs. in %	
3.7. Betreuungsrelationen							
<u>Studierende je Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler</u>							
Betreuungsrelation gem. amtlicher Hochschulstatistik ¹⁾	insgesamt	24,4	25,7	24,9	24,6	-0,3	-1%
	Geisteswissenschaften	30,5	30,5	29,3	29,1	-0,2	-1%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	30,3	33,2	31,2	31,6	0,4	1%
	Mathematik, Naturwissenschaften	16,8	17,6	17,4	16,7	-0,8	-4%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	11,2	10,9	10,6	11,0	0,4	4%
	Ingenieurwissenschaften	56,2	68,6	60,5	62,5	1,9	3%
	Kunst, Kunstwissenschaft	46,8	43,5	41,2	36,6	-4,6	-11%
Betreuungsrelation gem. Berliner Kennzahlenprojekt ²⁾	insgesamt	18,4	19,0	19,1	18,0	-1,1	-6%
	Sprach- und Kulturwissenschaften	21,1	22,1	22,5	21,4	-1,1	-5%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissensch.	30,4	32,4	29,7	26,9	-2,7	-9%
	Mathematik, Naturwissenschaften	13,1	13,4	14,0	12,9	-1,2	-8%
	Veterinärmedizin	8,0	7,4	7,4	7,7	0,3	4%
	Kunst, Kunstwissenschaft	23,9	25,0	22,2	22,7	0,5	2%
	<u>Abschlüsse je Professor/-in³⁾</u>						
Bachelor-Abschlüsse u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	5,5	4,8	5,3	4,6	-0,7	-14%
	Geisteswissenschaften	5,6	4,3	4,6	4,5	-0,1	-3%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	6,6	7,0	8,6	6,8	-1,8	-20%
	Mathematik, Naturwissenschaften	4,3	3,0	2,9	2,6	-0,3	-10%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	4,7	4,5	4,4	3,6	-0,8	-18%
	Ingenieurwissenschaften	5,3	4,9	5,0	4,7	-0,3	-5%
	Kunst, Kunstwissenschaft	6,3	4,8	5,2	4,9	-0,3	-6%
Master-Abschlüsse (ohne Weiterbildung)	insgesamt	3,0	3,4	3,3	2,8	-0,5	-14%
	Geisteswissenschaften	3,5	4,3	3,9	3,1	-0,8	-21%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	3,7	4,6	4,4	3,8	-0,6	-14%
	Mathematik, Naturwissenschaften	2,2	2,5	2,4	2,1	-0,3	-13%
	Ingenieurwissenschaften	4,2	4,3	3,4	4,4	1,0	29%
	Kunst, Kunstwissenschaft	4,5	2,7	3,1	2,7	-0,4	-12%
	Promotionen	insgesamt	1,4	1,3	1,1	1,0	-0,1
Geisteswissenschaften		0,8	0,7	0,9	0,5	-0,4	-40%
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften		1,3	0,9	0,9	0,8	-0,1	-14%
Mathematik, Naturwissenschaften		1,8	1,9	1,5	1,5	0,0	-3%
Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin		2,5	2,4	1,8	2,1	0,3	16%
Ingenieurwissenschaften		1,0	0,9	0,6	0,6	0,0	2%
Kunst, Kunstwissenschaft		1,3	1,2	0,9	0,5	-0,4	-42%

¹⁾ Quotient aus der Anzahl der Studierenden insgesamt und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Personalvollzeitäquivalent gem. amtlicher Hochschulstatistik:
hauptberufliches Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ;
zum Teil inkonsistente Zuordnung des Personals zu Lehr- und Studienbereichen.

²⁾ Quotient aus der Anzahl der Studierenden in der RSZ und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Beschäftigungsvollzeitäquivalent gem. Berliner Kennzahlenprojekt:
Nach Lehrdienstleistungsverflechtung gewichtete Studierendenvollzeitäquivalente.

³⁾ Abschlüsse je hauptberufl. Professor/-in gezählt in Personen (inkl. Juniorprof. und Gastprof.)

4. Drittmittel, Forschung, Wissenstransfer, künstlerische Entwicklung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	Vorjahr in %
4.1. Drittmittelausgaben für Forschung, Nachwuchsförderung u. Innovationen in T€						
Drittmittelausgaben für Forschungszwecke insgesamt¹⁾	124.279	134.179	137.178	117.068	-20.110	-15%
davon						
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	72.187	72.030	74.784	61.437	-13.347	-18%
davon Exzellenzinitiative	25.814	19.858	18.158	7.828	-10.329	-57%
Exzellenzinitiative: Exzellenzcluster	3.747	3.227	4.865	6.741	1.876	39%
Exzellenzinitiative: Graduiertenschulen	4.105	5.038	1.250		-1.250	-100%
Exzellenzinitiative: 3. Förderlinie	17.961	11.593	12.043	1.087	-10.956	-91%
davon DFG ohne Exzellenzinitiative	46.373	52.172	56.627	53.609	-3.018	-5%
DFG-Forschungszentren		-	-			-
Graduiertenkollegs	2.691	2.785	2.952	2.834	-118	-4%
Sonderforschungsbereiche	19.656	15.921	16.739	18.479	1.740	10%
Forschergruppen	5.617	6.404	6.320	6.199	-121	-2%
Einzelförderung	15.317	23.660	23.948	20.741	-3.206	-13%
Leibniz-Preis	0	0	0	6	6	-
Schwerpunktprogramme	1.399	2.074	2.500	2.467	-33	-1%
Sonstige	1.692	1.328	4.168	2.882	-1.287	-31%
Bund	21.569	27.497	28.835	27.562	-1.273	-4%
Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)	361	165	239	144	-95	-40%
EXIST	1.431	810	557	510		
BMBF	16.979	19.997	20.632	21.324	692	3%
Weitere Bundesministerien	928	3.759	4.488	3.298	-1.190	-27%
Sonstige	1.870	2.766	2.918	2.286	-632	-22%
Europäische Union (EU)	8.349	8.931	10.182	8.069	-2.113	-21%
6. und 7. EU-Forschungsrahmenprogramm, Horizon	1.955	1.645	1.688	1.341	-347	-21%
European Research Council (ERC)	2.584	3.937	3.738	4.464	726	19%
Europäischer Sozialfonds (ESF)	0	1.149	2.565	77	-2.488	-97%
Marie Curie Nachwuchsförderung	665	1.150	993	1.466	473	48%
Sonstige	3.145	1.049	1.199	721	-478	-40%
Sonstige öffentliche Bereiche	2.384	1.407	1.099	1.383	283	26%
Gewerbliche Wirtschaft	4.034	4.839	4.405	3.722	-682	-15%
Stiftungen u. dgl.	8.186	9.845	9.590	9.210	-380	-4%
Einstiftung	1.771	2.849	3.301	3.229	-72	-2%
Sonstige Bereiche	7.571	9.629	8.283	5.685	-2.597	-31%
4.2. Forschungsausgaben aus Sondermitteln der Landes- und Bundesfinanzierung in T€						
Sonstige Sondermittel	2.194	2.150	2.465	2.028	-438	-18%
4.3. Kooperationen/Wissenstransfer						
Anzahl der Stiftungsprofessuren	1	1	1	2	1	100%
Anzahl der Erstattungsprofessuren (S-Professuren)	44	47	49	52	3	6%
Anzahl der Patente						
Erfindungsmeldungen (Invention Reports)	25	24	22	14	-8	-36%
Patentanmeldungen (Patent Applications)	9	8	10	4	-6	-60%
Patentverwertungen (Patent Commercialisierung) ²⁾	6	8	5	9	4	80%
Projekte in regionalen Technologie- und Gründerzentren	191	107	98	105	7	7%
4.4. Internationalität der Forschung						
Anzahl der AvH-Stipendiatinnen und -Stipendiaten ³⁾	38	52	41	60	19	46%
Anzahl der AvH-Preisträgerinnen und -Preisträger ³⁾	3	6	2	6	4	>100%
Anzahl der AvH-Professuren	0	0	0	0	0	-
Anzahl der ERC-Grants	2	8	5	4	-1	-20%

¹⁾ Summe der an den Hochschulen im jeweiligen Förderprogramm und Jahr insgesamt verausgabten Drittmittel

²⁾ Verwertung beinhaltet die per Vertrag verwerteten Prio-Patentanmeldungen (auch, wenn es eine Familie ist). Es wurden nicht die einzelnen Verträge gezählt, sondern die Patentverwertungen und Anmeldungen mit und durch Industrie sowie die erteilten Patente in diesen Jahren.

³⁾ jährliche Personenäquivalente nach Aufenthaltsmonaten (8 Aufenthaltsmonate entsprechen einem VZÄ)

5. Kostenrelationen nach dem regionalen und überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich¹⁾

	2015	2017	2018	2019	Diff. zum Vorjahr abs.	in %	überreg. AKL (2018)
5.1. Kostenkennzahlen für die Lehre							
<u>Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot (in €)</u>							
Hochschule insgesamt	5.564	5.392	5.409	5.713	303	6%	5.038
Sprach- und Kulturwissenschaften	4.694	4.504	4.316	4.673	358	8%	4.282
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5.763	5.658	5.585	5.940	355	6%	5.164
Mathematik, Naturwissenschaften	5.978	5.788	5.893	6.518	625	11%	5.704
Veterinärmedizin	7.726	8.510	10.247	9.124	-1.123	-11%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	6.532	5.339	5.185	4.708	-478	-9%	3.535
<u>Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (in €)</u>							
Hochschule insgesamt	4.455	4.452	4.616	4.900	285	6%	4.641
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.855	3.789	3.814	4.138	324	8%	4.517
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.639	2.664	2.714	2.950	235	9%	3.298
Mathematik, Naturwissenschaften	6.531	6.402	6.530	7.246	716	11%	7.216
Veterinärmedizin	9.448	10.603	12.387	11.050	-1.336	-11%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	3.793	3.850	4.156	3.767	-390	-9%	4.933
5.2. Kostenkennzahlen für die Forschung							
<u>Gesamtkosten Forschung je Professorin bzw. Professor in T€²⁾</u>							
Hochschule insgesamt	724	709	721	745	24	3%	521
Sprach- und Kulturwissenschaften	564	571	604	624	19	3%	362
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	548	495	480	486	6	1%	427
Mathematik, Naturwissenschaften	913	927	943	998	55	6%	724
Veterinärmedizin	1.018	976	951	981	29	3%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	906	767	624	568	-56	-9%	389
<u>Drittmittelausgaben je Professorin bzw. Professor (in T€)</u>							
Hochschule insgesamt	341	334	344	342	-2	-1%	204
Sprach- und Kulturwissenschaften	269	292	308	308	0	0%	127
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	198	171	150	145	-5	-3%	120
Mathematik, Naturwissenschaften	488	478	495	509	15	3%	333
Veterinärmedizin	257	250	285	281	-4	-2%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	557	460	360	307	-54	-15%	170
<u>Drittmittelanteil an Gesamtkosten für Forschung</u>							
Hochschule insgesamt	47%	47%	48%	46%	-2%		39%
Sprach- und Kulturwissenschaften	48%	51%	51%	49%	-2%		35%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	36%	35%	31%	30%	-1%		28%
Mathematik, Naturwissenschaften	53%	52%	52%	51%	-1%		46%
Veterinärmedizin	25%	26%	30%	29%	-1%		k.A.
Kunst, Kunstwissenschaft	61%	60%	58%	54%	-4%		44%

¹⁾ ohne Berücksichtigung von Sondereinrichtungen, Bewirtschaftungsausgaben und baubezogenen Kosten (s. Definition AKL)

²⁾ inkl. Drittmittel

6. Gleichstellung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
6.1. Frauenanteile nach Qualifikationsstufen¹⁾						
Frauen						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	3.641	4.117	3.969	3.691	-278	-7%
Studierende	20.905	22.256	22.411	22.566	155	1%
Bachelorabschlüsse	1.334	1.356	1.568	1.360	-208	-13%
Master- und ungestufte Abschlüsse	1.526	1.579	1.482	1.166	-316	-21%
abgeschlossene Promotionen	397	396	343	264	-79	-23%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	1.117	1.130	1.123	1.133	10	1%
Frauen in %						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	60%	62%	64%	65%	1%	2%
Studierende	59%	59%	60%	61%	1%	1%
Bachelorabschlüsse	61%	65%	65%	63%	-2%	-2%
Master- und ungestufte Abschlüsse	62%	63%	63%	64%	1%	2%
abgeschlossene Promotionen	53%	56%	55%	50%	-5%	-9%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	50%	49%	49%	49%	0%	0%
6.2. Frauenanteile an den Professuren¹⁾						
Frauen	206	208	207	206	-1	0%
Gastprofessuren (hauptberuflich)	25	30	33	31	-2	-6%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	31	27	19	17	-2	-11%
Juniorprofessuren	50	40	35	31	-4	-11%
Professuren auf Lebenszeit	100	111	120	127	7	6%
- W2/C3 (inkl. C2)	40	48	55	59	4	7%
- W3/C4	60	63	65	68	3	5%
Frauen in %	38%	37%	37%	38%	1%	3%
Gastprofessuren (hauptberuflich)	36%	40%	43%	45%	2%	5%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	57%	52%	42%	40%	-2%	-4%
Juniorprofessuren	47%	45%	45%	48%	3%	6%
Professuren auf Lebenszeit	31%	32%	34%	35%	1%	4%
- W2/C3 (inkl. C2)	36%	38%	42%	44%	2%	6%
- W3/C4	29%	29%	29%	30%	1%	3%
6.3. Neuberufungen von Professorinnen und Professoren²⁾						
Neuberufungen von Frauen auf Lebenszeit						
Bewerbung um Professuren auf Lebenszeit	217	250	342	317	-25	-7%
Platzierung auf Listenplätzen auf Lebenszeit	25	29	43	30	-13	-30%
Berufungen auf Lebenszeit	9	9	20	4	-16	-80%
Ernennungen auf Lebenszeit	4	6	15	10	-5	-33%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren auf Lebenszeit	30%	34%	40%	34%	-5%	-14%
Platzierung auf Listenplätzen auf Lebenszeit	38%	44%	55%	43%	-12%	-21%
Berufungen auf Lebenszeit	43%	50%	54%	29%	-25%	-47%
Ernennungen auf Lebenszeit	27%	50%	50%	45%	-5%	-9%
Neuberufungen von Frauen auf Zeit						
Bewerbung um Professuren befristet	219	107	85	84	-1	-1%
Platzierung auf Listenplätzen befristet	45	20	14	11	-3	-21%
Berufungen befristet	13	10	5	7	2	40%
Ernennungen befristet	18	11	2	4	2	100%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren befristet	39%	52%	32%	42%	10%	30%
Platzierung auf Listenplätzen befristet	49%	61%	54%	50%	-4%	-7%
Berufungen befristet	42%	63%	38%	78%	39%	>100%
Ernennungen befristet	51%	65%	22%	67%	44%	>100%

¹⁾ Es handelt sich um Angaben gemäß amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ Es handelt sich um Daten gemäß Berufungsstatistik der Skzl Wissenschaft und Forschung.

6. Gleichstellung

	2015	2018	2019	2020	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
--	------	------	------	------	---------------------------	------

6.4. Besetzung von leitenden Positionen in der Hochschule³⁾

Frauen in %

Hochschulleitung ⁴⁾	33%	33%	33%	50%	17%	50%
Dekan/Dekanin/wiss. und künstl. Abteilungsleitungen	36%	27%	0%	0%	0%	-

6.5. Besetzung von Hochschulgremien (Mitgliedschaft durch Wahl)³⁾

Frauen in %	44%	45%	51%	51%	0%	0%
Kuratorium aktiv/Hochschulrat	50%	50%	60%	60%	0%	0%
Konzil/erweiterter Akademischer Senat	39%	48%	52%	57%	5%	9%
Akademischer Senat	56%	48%	60%	60%	0%	0%
Kommissionen des Akademischen Senats	52%	52%	71%	68%	-3%	-5%
Fakultäts- und Fachbereichsräte	41%	42%	43%	43%	0%	0%

³⁾ Es handelt sich um Angaben der Hochschulen.

⁴⁾ Präsident/in, Vizepräsident/in, Kanzler/in, Rektor/in, Prorektor/in